



ITALICUM

**Zertifikat für interdisziplinäre Italienkompetenz
angeboten und betreut von dem Italien-Netzwerk
„rete italiana“
der Universität Kassel**

Kontakt:

Sprecherin des Italien-Netzwerks „rete italiana“:

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner
Mittelalterliche Geschichte
Nora Platiel-Straße 1
34125 Kassel
Tel.: 0561 804 3104
ibaum@uni-kassel.de

Koordination ITALICUM:
Sophia Nordheim
italicum@uni-kassel.de

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**



Daten und Fakten

- **Kurzbeschreibung ITALICUM**
- **Studierendenzahlen**
- **Tandempartnerschaften**
- **Das Italien-Netzwerk „rete italiana“**
- **Zusätzliche Veranstaltungsangebote**
- **Italienstage des „rete italiana“**
- **Lehrveranstaltungen des ITALICUM**
- **Regularien**

:

Daten und Fakten

Kurzbeschreibung ITALICUM

Ab dem Wintersemester 2016/17 besteht an der Universität Kassel für Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen die Möglichkeit, ein studienbegleitendes Zertifikat für interdisziplinäre Italien-Kompetenz zu erwerben. Das ITALICUM beinhaltet die Vermittlung italienbezogenen Fachwissens zu Kultur, Geschichte, Philosophie, Literatur und Kunst sowie Sprachkurse zum Erwerben und Erweitern von Fremdsprachenkenntnissen.

Ziele der von dem Italien-Netzwerk der Universität Kassel ins Leben gerufenen Zusatzqualifikation sind die Förderung einer Auseinandersetzung mit inter- und transkulturellen Identitäten und Diversitäten, die Unterstützung einer internationalen Begegnung und Zusammenarbeit sowie die Ausbildung und Kräftigung eines europäischen Bewusst-Seins.

Studierendenzahlen

Zurzeit streben 86 Studierende den Erwerb des Zusatzzertifikats ITALICUM an. 14 Studierende haben bereits Ihre Urkunden erhalten.

Die Studierenden zeigen großes Interesse an der italienischen Sprache sowie Kultur und sind auch über die Lehrveranstaltungen hinaus sehr engagiert.

Tandempartnerschaften

Im Sommersemester 2017 hatten die ITALICUM-Studierenden im Rahmen des Zusatzzertifikats zum ersten Mal die Möglichkeit, ihre neu erworbenen Sprachkenntnisse in einer

Tandempartnerschaft zu erproben. Die Organisation von Tandempartnerschaften wird auch weiterhin ein Bestandteil des Angebots des ITALICUM bleiben.

Das Italien-Netzwerk „rete italiana“

Das „Italien-Netzwerk“ – „rete italiana“ – ist eine Initiative von Lehrenden und Forschenden der Universität Kassel. Ziel des Netzwerks ist es, die an der Universität Kassel existierenden Kontakte zu Italien zu bündeln und zu verstärken. Das Netzwerk bietet Informationen für italieninteressierte Studierende, versucht die Auslandsmobilität zu fördern und bemüht sich um die Vertiefung und den Ausbau der Kooperation mit italienischen Partneruniversitäten in Forschung und Lehre. Darüber hinaus

werden frei zugängliche, italienbezogene Veranstaltungen angeboten, um die Kontakte zu den kulturellen Einrichtungen der Stadt Kassel zu intensivieren.

Netzwerkmitglieder:

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, Dr. Angelika Bönker-Vallon, Dr. Hans Grote, Dr. Francesca Micheli, Désirée Monsees, M.A., Prof. Dr. Nikola Roßbach, Prof. Dr. Angela Schrott, Prof. Dr. Martina Sitt, Prof. Dr. Jan-Henrik Witthaus

Zusätzliche Veranstaltungsangebote

Das ITALICUM bietet regelmäßige Informationsabende an. Diese geben den ITALICUM-Studierenden eine Möglichkeit, sich auszutauschen, Fragen zu stellen und Vorschläge anzubringen. Interessierte Studierende bekommen darüber hinaus die Gelegenheit, das Angebot und die Verantwortlichen kennenzulernen. Seit

Sommersemester 2017 bilden außerdem gemeinsame Filmabende einen Bestandteil des ITALICUM-Programms. Gezeigt werden italienische Filme mit deutschen Untertiteln. Die anschließende Diskussion dient dazu, sprachliche und kulturelle Unklarheiten zu beseitigen.

Italienstage des „rete italiana“

Das Italien-Netzwerk der Universität Kassel bietet seit 2015 jährlich einen allen Interessierten frei zugänglichen Italientag mit spannenden Vorträgen an. So drehte sich der Italientag 2017 zum Beispiel um das Thema „Italien und das Meer“. Im Jahr 2019 lautete der Titel „Gefälschtes Italien“. Die Vortragenden reisen zu den Italientagen aus ganz Deutschland und Italien an. Mehr

Informationen zu den Italientagen kann man den Presseberichten im Bereich „Pressespiegel Italien-Netzwerk“ entnehmen. Auf Grund der Corona-Pandemie fand der Italientag im Jahr 2020 erstmals digital statt. Der Titel lautete: "Pandemische Krisendiskurse in Italien: Boccaccio, Manzoni, Agamben".

Lehrveranstaltungen des ITALICUM

Veranstaltungen WS 2016/ 2017:

- Sprachkurs Italienisch A1 für ITALICUM-Studierende; Loredana Zanne.
- Rom – Zentrum der Welt im Mittelalter; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.
- Italienische Kunstgeschichte oder Kunstgeschichte auf Italienisch – zwischen Fachtermini und Fachsprache; Prof. Dr. Martina Sitt, Désirée Mosees, M.A.
- Meisterwerke des Barock – Der „Himmel auf Erden“ oder die Wiederentdeckung eines „häßlichen Stils“; Prof. Dr. Martina Sitt.
- Tizian; Prof. Dr. Alexis Joachimides, Alexis.
- Leben im kaiserzeitlichen Rom; Prof. Dr. Kai Ruffing.
- Exkursionen:
 - Rom-Exkursion 8.1 – 14.01.2017; Prof. Dr. Kai Ruffing.
 - Exkursion Architektur – Biennale Venedig: Reporting from the Front; Univ-Prof. Stefan Rettich, Dipl.-Ing Cristina Antonelli M. Sc.

Veranstaltungen SS 2017:

- Sprachkurs Italienisch A2 für ITALICUM-Studierende; Loredana Zanne.
- Fiktive Bibliotheken; Prof. Dr. Jan-Hendrik Witthaus.
- Pluralität der Wissensformen in der Renaissance; Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Italienisch in der Kunstgeschichte – Gemälde beschreiben und Grundlagentexte in ihren Fachtermini betrachten; Prof. Dr. Martina Sitt.
- Bürgerkriege in Italien und Spanien; Dr. Clelia Caruso.
- Exkursionen:
 - Wissen – Text – Bild. Konzepte in Mittelalter und Renaissance; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.

Veranstaltungen WS 2017/ 2018:

- Intensivkurs Italienisch B1 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Intensivkurs Italienisch A1 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Italienische Reisen von Goethe bis ins 21. Jahrhundert; Prof. Dr. Nikola Roßbach.
- Giorgio Vasari, Umberto Boccioni - Italienisch in der Kunstgeschichte - Grundlagentexte in ihren Fachtermini betrachtet; Prof. Dr. Martina Sitt, Sophie Luise Mävers M.A.
- Staatsutopien der Renaissance (Niccolò Machiavelli, Thomas Morus, Tommaso Campanella, Francis Bacon); Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Einführung in die Grundlagen der Architekturtheorie - Andrea Palladio, Daniele Barbaro und Vincenzo Scamozzi. Zum Wechselverhältnis von Bauten und Traktaten; Dr. Paolo Sanvito.
- Diktaturerfahrung und Europäisierung nach dem Zweiten Weltkrieg: Italien und Spanien im phasenversetzten Vergleich; Dr. Clelia Caruso.

Veranstaltungen SS 2018:

- Intensivkurs Italienisch A2 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Italienische Reisen von Goethe bis ins 21. Jahrhundert; Prof. Dr. Nikola Roßbach.
- Von Giotto bis Raffael - Einführung in Frühzeit der italienischen Malerei; Prof. Dr. Martina Sitt.
- Fictional Italy; Prof. Dr. Susanne Bach.
- Hannibal; Prof. Dr. Kai Ruffing.
- Nationalismen in Westeuropa; Dr. Clelia Caruso.
- Die römische Germanienpolitik vom 1.-3. Jahrhundert; Dr. Armin Becker.
- Exkursionen:
 - Wissen – Text – Bild. Konzepte in Mittelalter und Renaissance; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.

Veranstaltungen WS 2018/ 2019:

- Intensivkurs Italienisch A1 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Das Staunen der Welt: Kaiser Friedrich II. im Urteil der Zeitgenossen; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.
- Die europäische Stadt von der Renaissance bis zur Gartenstadtbewegung; Prof. Dr. Alexis Joachimides.
- Erinnerungspolitische Aufarbeitung von Wanderungsbewegungen: museale und digitale Repräsentationen von Migration in Europa; Dr. Clelia Caruso.
- Homo und migrans - Wanderbewegungen in der europäischen Geschichte; Dr. Luigi de Ambrosia.
- Mythos als Form der philosophischen Vermittlung: Prometheus und seine philosophischen und literarischen Interpretationen; Dr. Francesca Michelini.
- Exkursionen:
 - "Freespace" Exkursion zur Architektur-Biennale Venedig; Marco Link, Dipl.-Ing., und Dieter Hennicken, Dipl.-Ing.

Veranstaltungen SS 2019:

- Intensivkurs Italienisch A1 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Intensivkurs Italienisch A2 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Kaiser Friedrich Barbarossa: Zur Inszenierung von Macht im Mittelalter; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.
- Rom im 18. Jahrhundert: Topographie und Geschichte; Prof. Dr. Rüdiger Splitter.
- Gescheiterte koloniale Expansion: Spanien und Italien zur vorletzten Jahrhundertwende; Dr. Clelia Caruso.

- Die Gestaltung des modernen Europa: Die Bedeutung des italienischen Renaissance-Humanismus; Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Einblicke in die künstlerische Zusammenarbeit in der Malerei vom 15. bis zum 17. Jh. - Praxis, Theorie und Rezeption; Désirée Monsees, M. A..
- Göttinnen und Hexen: Frauen und Ekstase in Antike und Früher Neuzeit; Dr. Luigi de Ambrosia.
- Maschine, Literatur und Theater im 17. Jahrhundert; Prof. Dr. Nikola Roßbach.
- Gartenkünste in Bild, Schrift und Natur - ein kunsthistorischer Diskurs; Sophie-Luise Mävers, M. A..
- Exkursionen:
 - Wissen – Text – Bild. Konzepte in Mittelalter und Renaissance; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.

Veranstaltungen WS 2019/ 2020:

- Intensivkurs Italienisch A1 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Intensivkurs Italienisch A2 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Kunstgeschichtliche italienische Grundbegriffe bei Vasari; Prof. Dr. Martina Sitt.
- Philosophie als Selbstfindung (Boethius, Dante, Petrarca, Bruno); Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Westeuropäische Konsumgeschichte des 20. Jahrhunderts; Dr. Clelia Caruso.
- Transnational Lives of European Migrants in the United States; Dr. Maddalena Marinari.
- Einheit oder Sein? Die Frage nach dem ersten Prinzip der Philosophie; Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Die Eroberung und Kolonialisierung der Neuen Welt. Aufstieg und Niedergang des spanischen Imperiums im Spiegel der Literatur; Prof. Dr. Jan-Henrik Witthaus.

Veranstaltungen SS 2020:

- Intensivkurs Italienisch A2 für ITALICUM-Studierende; Zanne, Loredana.
- Maschine, Literatur und Theater im 17. und 18. Jahrhundert; Prof. Dr. Nikola Roßbach.
- Venedig – Malerei am Tor zur Welt; Prof. Dr. Martina Sitt.
- Wiedereinrichtung italienischer Museen nach 1945; Prof. Dr. Alexis Joachimides.
- Reise zum Vesuv - Anfänge der Archäologie am Golf von Neapel; Prof. Dr. Rüdiger Splitter.
- Europäische Überseediasporen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts (Deutschland, Italien, Spanien, Großbritannien); Dr. Clelia Caruso.
- Willensfreiheit, Kosmologie, Geschichte: Das Problem der göttlichen Vorsehung in der Neuzeit; Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Gewalt in der frühen römischen Kaiserzeit; Dr. Dirk Rohmann.
- Völkerwanderungszeit: Vorstellungen, Begriffe und Quellen; Dr. Dirk Rohmann.
- Die Geschichte der Arbeiterbewegung in Europa und Amerika; Dr. Florian Musil.
- Kaiser Julian und die konstantinische Wende zum Christentum im späten Römischen Reich; Dr. Dirk Rohmann.
- Exkursionen:
 - Wissen – Text – Bild. Konzepte in Mittelalter und Renaissance; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.

Veranstaltungen WS 2020/ 2021:

- Intensivkurs Italienisch A1 für ITALICUM-Studierende; Bartalucci, Marco.
- Intensivkurs Italienisch A2 für ITALICUM-Studierende; Bartalucci, Marco.
- Rom. Die Stadt der Päpste, Pilger und Kaiser im Mittelalter; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.
- Tourismusgeschichte in Spanien und Italien seit dem späten 19. Jahrhundert; Dr. Clelia Caruso.
- Mit Plinius im antiken Rom; Prof. Dr. Sven Günther.
- Tiepolo und die venezianische Malerei des 18. Jh.s; Prof. Dr. Alexis Joachimides.

- Das Konstanzer Konzil; Phillip Landgrebe, M. A..
- Deutschsprachige Gardasee-Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert; Prof. Dr. Nikola Roßbach.
- Geschichte der Alpen in der Antike; Prof. Dr. Kai Ruffing.
- Kunst vor 1800 – die kulturelle Situation an den deutschen Herrscherhöfen und ihre künstlerischen Meisterwerke; Prof. Dr. Martina Sitt.
- Reise zum Vesuv - Anfänge der Archäologie am Golf von Neapel; Prof. Dr. Rüdiger Splitter.
- Weltseele, Organismus, Emergenz - Neuzeitliche Konzepte der Naturphilosophie (Bruno, Spinoza, Schelling, Maturana/Varela); Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Zecken und Philosophen. Jakob von Uexkülls Biologie und Philosophie; Dr. Francesca Micheli.

Veranstaltungen SS 2021:

- Intensivkurs Italienisch A1 für ITALICUM-Studierende; Bartalucci, Marco.
- Intensivkurs Italienisch A2 für ITALICUM-Studierende; Bartalucci, Marco.
- Pompeji; Prof. Dr. Kai Ruffing.
- „Die Macht der Bilder“ von Giotto bis Bellini – Einführung in Frühzeit der italienischen Malerei; Prof. Dr. Martina Sitt.
- Der Tatenbericht des Augustus und der Beginn der Kaiserzeit; Prof. Dr. Sven Günther.
- Die Kirche in der Krise: Konzilien und Reformen des Spätmittelalters; Phillip Landgrebe M. A..
- Der Streit um den Raum. Naturphilosophische Konzepte des Raumes von der Antike bis zur Neuzeit (Platon, Aristoteles, Bruno, Leibniz, Clarke); Dr. Angelika Bönker-Vallon.
- Die bürgerliche Familie in der westeuropäischen Geschichte; Dr. Clelia Caruso.
- Faschismus in der Zwischenkriegszeit; Prof. Dr. Jörg Requate.
- Exkursionen:
 - Wissen – Text – Bild. Konzepte in Mittelalter und Renaissance; Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner.

Das sagen die AbsolventInnen...

„Das ITALICUM war für mich eine Chance zum interdisziplinären Austausch mit anderen StudentInnen Europas. Im Zuge des Zertifikats habe ich mehrere erfolgreiche Auslandsaufenthalte in Italien absolviert und Freundschaften schließen können, die bis heute bestehen. Die individuelle Auswahl an Fachkursen und Sprachkursen ermöglichte mir unter anderem die optimale Vorbereitung auf mein Auslandssemester an der Università degli Studi di Firenze und mein Praktikum am Archivio di Stato di Firenze.“

Luise Hellwig

„Das ITALICUM war für mich eine ideale Ergänzung zum Studium der Romanistik (Französisch) und hat meine Italienliebe sowohl durch Sprach- und Kulturkurse als auch durch ein Praktikum in Verona verstärkt. Im Besonderen das Erlernen der Sprache bis zum Niveau B1/B2 verschaffte mir Vorteile beim Berufseinstieg in einem internationalen Unternehmen. Zwar waren dabei andere Sprachkenntnisse im Vordergrund, jedoch war das ITALICUM ein deutliches Plus und zugleich Aushängeschild für zusätzliche Motivation und Engagement im Studium.“

Miriam Hohmeister

„Mir hat das ITALICUM viel Freude bereitet, und ich empfinde es als Bereicherung des Universitätsangebotes, dass diese Zusatzqualifikation angeboten wird. Neben erworbenen Sprachkenntnissen – aus dem Unterricht ist mir das beruhigende ‚Niente panico, niente stress‘ noch sehr angenehm in Erinnerung geblieben, weshalb ich mir diesen Satz mittlerweile gerne auch in anderen Kontexten zur entspannteren Sichtweise ins Gedächtnis rufe – hatte ich über die Veranstaltungen mit Italienbezug die Möglichkeit, Exkursionen nach Italien wahrzunehmen: Über eine Veranstaltung aus der Theologie nach Rom und über eine Veranstaltung der Geschichte nach Florenz. Auch die Italentage an unserer Universität (die meist von italienischen Temperaturen begleitet waren) mit Vorträgen aus unterschiedlichen Disziplinen habe ich gerade aufgrund dieser Interdisziplinarität sehr wertgeschätzt.

Frei nach einem berühmten Fußballerzitat kann ich also sagen: ‚Rom, Florenz oder Kassel – Hauptsache Italien.‘

Ein Punkt, der mir in Bezug auf andere Sprachen noch wichtig erscheint, ist die Auffassung, dass Sprache und Kultur, Sprache und Sicht auf die Welt, in einer Wechselbeziehung zu einander stehen. Vom italienischen Filmemacher Federico Fellini stammt das Zitat: ‚Eine andere Sprache ist eine andere Sicht auf das Leben.‘ Mit Italien verbinden wir in Deutschland in dieser Hinsicht vor allem ‚la dolce vita‘. Solche unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen, finde ich spannend und bereichernd.“

Johannes Thüne

„Das ITALICUM war für mich eine wunderbare Zeit, in der ich nicht nur Italienisch lernen und mich über das Land und seine BewohnerInnen informieren, sondern auch viele tolle Menschen in den Kursen treffen konnte. Der Sprachkurs hat mich sehr gut auf mein Praktikum am DHI in Rom und das danach folgende Auslandssemester in Florenz vorbereitet. Ich kann nur empfehlen, an dem Zertifikatsprogramm teilzunehmen.“

Phillip Landgrebe

Regularien zur Erteilung des *ITALICUM* – Zertifikats der Universität Kassel für interdisziplinäre Italienkompetenz

(Stand: 30.06.2016)

1. Zweck

Das *ITALICUM – Zertifikat der Universität Kassel für interdisziplinäre Italienkompetenz* bescheinigt die erfolgreiche Teilnahme an wissenschaftlichen Lehrveranstaltungen im Rahmen der in § 3 genannten Module. Es zertifiziert eine ergänzend zum Regelstudium erworbene spezifische Italien-Kompetenz.

2. Zugangsvoraussetzungen

Das *ITALICUM* kann von Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche der Universität Kassel einschließlich Promotionsstudentinnen und –studenten erworben werden. Es kann erworben werden von Personen, die

- in einem von der Universität Kassel angebotenen grundständigen oder weiterführendem Studiengang immatrikuliert sind bzw. die Annahme als Doktorandin bzw. Doktorand der Universität Kassel nachweisen und
- sich zum Zertifikatsstudium angemeldet haben (Anlage 1). Die Anmeldung erfolgt persönlich im Dekanat des Fachbereichs 02 Geistes- und Kulturwissenschaften.

3. Studienverlauf

(1) Zum Erhalt des *ITALICUM* ist die erfolgreiche Absolvierung von frei wählbaren Lehrveranstaltungen zu folgenden beiden Modulen in einem Gesamtumfang von mindestens 15 ECTS-credits nachzuweisen:

- Modul 1 (insgesamt mindestens 7 ECTS-credits): Italien – Wissensformen in Geschichte und Gegenwart;
- Modul 2 (insgesamt mindestens 8 ECTS-credits): Sprache und kulturelle Praxis – Italienisch A1 / A2 / B1 (nach GER), Italienisch als Fachsprache (2 ECTS) und / oder mindestens 3-wöchiges Praktikum in Italien.

(2) Die Veranstaltungen des Moduls 1 müssen dem Lehrangebot von mindestens zwei verschiedenen Fachbereichen der Universität Kassel entstammen. Lehrveranstaltungen und Exkursionen aller Fachbereiche der Universität Kassel mit ausgewiesenem Italien-Bezug werden angerechnet. Die Fachbereiche 02 Geistes- und Kulturwissenschaften, 05 Gesellschaftswissenschaften und die Kunsthochschule/Studiengang Kunstwissenschaft verpflichten sich, insgesamt mindestens zwei Lehrveranstaltungen je Semester mit ausgewiesenem Italien-Bezug anzubieten. Weitere Fachbereiche werden bei Vorliegen eines befürwortenden Votums des Fachbereichsrats auf Beschluss des Italien-Netzwerks (s. § 6) assoziiert.

(3) Ein Praktikum zur Anrechnung für das Modul 2 ist im Voraus durch eine dem Italien-Netzwerk angehörende Lehrperson zu genehmigen. Voraussetzung für die Eintragung

in die Sammelbescheinigung (s. § 4 Abs. 1) ist die Vorlage einer vom Praktikumsgeber unterzeichneten Praktikumsvereinbarung, aus der Firmennamen und Adresse sowie der vorgesehene Umfang (Vollzeit/Teilzeit) und die vorgesehene Dauer des Praktikums zu ersehen sind. Für eine Woche Vollzeitpraktikum wird 1 ECTS-credit veranschlagt; die Obergrenze liegt bei insgesamt 4 ECTS-credits. Nach Abschluss des Praktikums ist der genehmigenden Lehrperson ein Kurzbericht vorzulegen, der Voraussetzung für die Testierung auf der Sammelbescheinigung ist.

(4) Die Teilnahme am jährlich in einem Sommersemester stattfindenden Italien-Tag des Italien-Netzwerks der Universität Kassel wird erwartet; im Rahmen des Italien-Tags kann in Absprache mit der Leiterin bzw. dem Leiter des jeweils organisierenden Fachgebiets ein Leistungsnachweis für das Modul 1 im Umfang von 1 ECTS-credit erworben werden.

4. Leistungsnachweise

(1) Leistungsnachweise für das *ITALICUM* werden nicht benotet. Bei der Anmeldung zum *ITALICUM* (s. § 2) wird ein personalisiertes Sammelformular (Anlage 2) ausgegeben, auf dem die Lehrenden die erfolgreiche Teilnahme an einer Italien-Lehrveranstaltung testieren und die erworbenen ECTS-credits vermerken.

(2) Es obliegt den Studierenden, vor Beginn einer dem Modul 1 zuzuordnenden Lehrveranstaltung die Anrechenbarkeit für das *ITALICUM* und die Art der Studienleistung im Umfang von jeweils 3 ECTS-credits mit der jeweiligen Lehrperson zu vereinbaren. Diese Vereinbarung wird von der Lehrperson auf dem Sammelformular dokumentiert. Der erfolgreiche Abschluss der Lehrveranstaltung wird erst nach Bestehen der Studienleistung mit Unterschrift und Fachgebietsstempel zertifiziert.

5. Zertifikat

(1) Das Sammelformular dient dem Nachweis der zur Zertifikatserteilung erforderlichen ECTS-credits und der im Rahmen der Module gem. § 3 erforderlichen Lehrveranstaltungen. Es ist zur Ausstellung des Zertifikats im Dekanat des Fachbereichs 02 im Original vorzulegen.

(2) Das Zertifikat weist die im Rahmen des *ITALICUM* erfolgreich belegten Lehrveranstaltungen und die Summe der insgesamt erworbenen ECTS-credits aus (Anlage 3). Es wird von der Sprecherin bzw. dem Sprecher des Italien-Netzwerks der Universität Kassel (s. § 6) unterschrieben.

6. Italien-Netzwerk

(1) Das Italien-Netzwerk trifft alle Entscheidungen bezüglich des *ITALICUM*-Zertifikatsstudiums und weiterer Aktivitäten des Italien-Netzwerks.

(2) Das Italien-Netzwerk wählt eines seiner Mitglieder aus der Statusgruppe der Professor_innen zur Sprecherin bzw. zum Sprecher; die Amtszeit beträgt zwei Jahre; Wiederwahl ist möglich. Die Sprecherin bzw. der Sprecher lädt anlassbezogen, jedoch mindestens einmal pro Semester zu einer Koordinationssitzung ein. Einzuladen sind alle Mitglieder des Italien-Netzwerks der Universität Kassel. Die Einladung gilt als

ordnungsgemäß erfolgt, wenn sie fristgemäß an die letzte dem Dekanat des Fachbereichs 02 bekannte E-Mail-Adresse gegangen ist.

7. Schlussbestimmung

Diese Regularien treten am Tag der Unterzeichnung in Kraft.

Sie erlöschen an dem Tag, an dem das Italien-Netzwerk das Einstellen der Aktivitäten des Italien-Netzwerks der Universität Kassel beschließt, oder am Tag des Erlasses einer Neuversion.

Kassel, den _____

Prof. Dr. N. Roßbach
Fachbereich 02

Prof. Dr. I. Baumgärtner
Fachbereich 05

Prof. Dr. M. Sitt
Kunsthochschule
Studiengang Kunstwissenschaft

Anmeldung zum Zertifikatsstudium für interdisziplinäre Italien-Kompetenz

Vorname Name: _____

Matr. Nr.: _____ geb. am _____

Zulassung zur Promotion im Fachbereich _____ am: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Tel.: _____ Mobil: _____

Die Studentin bzw. der Student verpflichtet sich, Änderungen ihrer bzw. seiner Kontaktdaten unverzüglich dem Sekretariat des Italien-Netzwerks im Dekanat des Fachbereichs 02 mitzuteilen.

Kassel, den _____

Unterschrift Studierende_r

Unterschrift Dekanat 02

Sammelformular zum Zertifikatsstudium für interdisziplinäre Italien-Kompetenz

Vorname, Name: _____ Matr. Nr.: _____ geb. am _____

Modul 1: Italien – Wissensformen in Geschichte und Gegenwart

Fachbereich / Einheit	Semester	LV-Nummer, Art und Titel der Lehrveranstaltung	Lehrende_r	ECTS-credits	Testat der erfolgreichen Teilnahme (Unterschrift)	Datum des Testats Stempel

Modul 2: Sprache und kulturelle Praxis
Sprachpraxis

Fachbereich / Einheit	Semester	LV-Nummer, Art und Titel der Lehrveranstaltung	Lehrende_r	ECTS-credits	Testat der erfolgreichen Teilnahme (Unterschrift)	Datum des Testats Stempel

Praktikum

Dauer des Praktikums von - bis	Semester	Praktikumsgeber (Firmenname, Adresse)	Lehrende_r / Fachbereich	ECTS-credits	Testat der erfolgreichen Teilnahme (Unterschrift)	Datum des Testats Stempel

Zertifikat für interdisziplinäre Italien-Kompetenz

<Vorname Name>

(geb. am <XX.YY.ZZZZ>)

Matr. Nr. <0000000000>

hat das Studienprogramm mit insgesamt <XX> ECTS-credits erfolgreich absolviert.

Modul 1: Italien – Wissensformen in Geschichte und Gegenwart

Lehrveranstaltung des Fachbereichs <0X – Fachbereichsbezeichnung>:
<Titel> <Datum>

Lehrveranstaltung des Fachbereichs <0Y– Fachbereichsbezeichnung>:
<Titel> <Datum>

Italientag am <Datum>
Lehrveranstaltung des Fachbereichs <0Z– Fachbereichsbezeichnung>:
<Titel> <Datum>

Modul 2: Sprache und kulturelle Praxis

Sprachpraxis Italienisch A1 / A2 / B1 / Fachsprache: <Datum>

Praktikum im Umfang von <XX> Wochen bei
<Praktikumsgeber / Italien>

Kassel, den

Sprecher_in des Italien-Netzwerks

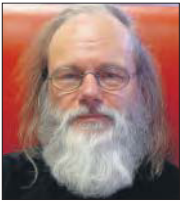


Pressespiegel zum ITALICUM

- **Neues Bildungsangebot für Italienfans**
HNA am 27. Juni 2016
- **ITALICUM: Neue Möglichkeit der Zusatzqualifikation an der Uni Kassel,**
publik online

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Ich bin Absolvent der Uni Kassel



Name: Dr. Hans D. Baumann
Alter: 66
Heimat: Geboren 1950 an der Ysenburgstraße, ein paar Hundert Meter von der Uni entfernt.
Beruf: Schriftsteller, Journalist, Kunstwissenschaftler, Foto-Grafiker
An der Uni Kassel: 1970-1980
Studiengang: Kunststudium, 1976-1980 Promotion.
Welche Erinnerungen haben Sie an Ihr Studium: Ein großer Teil der Zeit ging bei mir in den ersten Jahren für Hochschulpolitik drauf. Zudem arbeitete ich parallel zum Studium in einer Projektgruppe in einem von Kommilitonen geführten linken Buchladen an der Frankfurter Straße.
Wie ging es nach dem Abschluss weiter? Zunächst arbeitete ich an einem Forschungsprojekt zur Ikonografie von Motorradtankbemalungen – daraus wurde erwartet ein Betätigungsfeld im Rahmen der Motorradrockerszene. Von 1984 bis 1996 war ich Chefredakteur der Rockerzeitschrift „Bikers News“, bis 2005 Herausgeber. Inzwischen habe ich rund 40 Bücher veröffentlicht. Seit 1991 arbeite ich an einem Roman. Die ersten 25 Jahre habe ich für historische Recherchen und den Besuch der Originalschauplätze weltweit gebraucht. **Was habe ich von der Uni für meine Karriere mitgenommen:** Die Studien- und Arbeitsmarktsituation ist mit der vor 45 Jahren kaum vergleichbar. Damals war interdisziplinäres und unreglementiertes wissenschaftliches Arbeiten möglich. (pmw)
Foto: Gabi Broszat/jnh

Uni-Notizen

Talk zur Uni-Wahl
 Das Campusradio im Freien Radio Kassel präsentiert am Dienstag, 28. Juni, ab 18 Uhr eine zwei-stündige Gesprächsrunde zu den anstehenden Hochschulwahlen. Gäste im Funkhaus des FRK sind Vertreter der zur Wahl stehenden Listen. UKW-Frequenz 105,8 MHz, Kabel 97,8 MHz, www.freies-radio.org

Hoffest auf Domäne

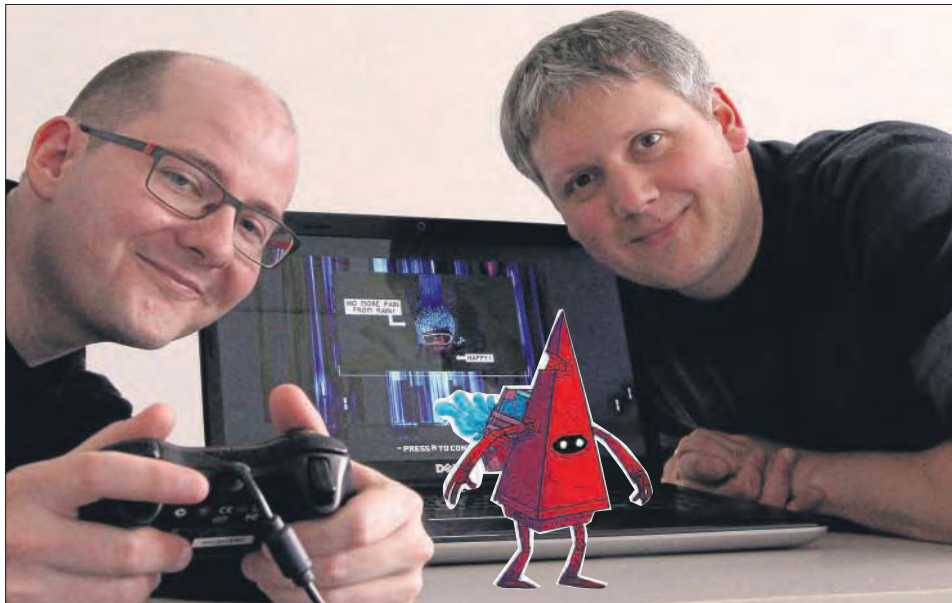
Die Hessische Staatsdomäne Frankenhäuser, das Lehr- und Versuchsgut für Ökologische Landwirtschaft der Universität Kassel, feiert am Sonntag, 3. Juli, zum achten Mal Hoffest. Alle Interessierten, die Lust haben mitzufeiern, sind von 11 bis 18 Uhr herzlich eingeladen. Für Interessierte werden Führungen über die Versuchsfelder des Betriebes und auch vogelkundliche Führungen angeboten.

Architektur-Vortrag

Prof. Thorsten Bürklin von der Münster School of Architecture hält am Mittwoch, 29. Juni, 19 Uhr, einen Vortrag zum Thema „Geschichten des Raumes – Phänomenologische Betrachtungen der Architektur“. Der Vortrag findet im Hörsaal 1140, Henschelstraße 2, statt.

Forum der SPD

Das Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie Kassel lädt für Donnerstag, 30. Juni, 18 Uhr, im neuen Campus-Center zu einem Podiumsgespräch mit Edelgard Bulmahn (Initiatorin der Exzellenzinitiative), Prof. Reiner Finkeldey (Präsident der Universität Kassel) und dem Unternehmer Johannes Jacop ein. (bal)



Im echten Leben wie in der Virtual Reality: Die Computerspiel-Entwickler Florian Masuth (links) und Christian Niemand mit Elvis, dem Helden ihres neuen Spiels „On Rusty Trails“.
Foto: Schaub

Auf Spaß programmiert

Computerspielstudio Black Pants legt mit neuem Spiel nach – Ausgründung der Uni

VON VALERIE SCHAUB
KASSEL. Es donnert, pufft und zischt, und Elvis muss mittendurch. So sieht es aus in der Welt eines neuen Computerspiels, das die Computerspiel-schmiede Black Pants entwickelt hat. Gegründet haben sie Studenten 2012 an der Kassel-Universität. Namensgeber des Studios ist eine mysteriöse Unterhose, die im ersten Spiel vorkam. Christian Niemand

schein will der kleine Roboter bei der Bauform ein neues einförmern. Auf dem Weg dorthin muss der Spieler Elvis auf rostigen Pfaden („On Rusty Trails“) durch die zerstörte Landschaft steuern. Premiere hatte das Spiel in Kassel im „Kafé Neu“ an der Frankfurter Straße.

Außergewöhnliche Grafik

Sogenannte Plattformspele, bei denen der Spieler eine Figur durch einen Parcours leiten muss, seien eigentlich ein alter Hut. Es ist die Grafik, die dem Spiel das Außergewöhnliche gibt. Mit Sprechblasen erinnert sie an Comics. Sie stammt aus der Feder ehemaliger Kasseler Kunsthochschulstudenten.

Die Firma war nicht unbedingt das Ziel, erklärt Mit-Geschäftsführer Niemand. „Wir

brauchten sie einfach, um unsere Projekte umzusetzen.“ Mit zwei Kommilitonen hatte der Informatikstudent damals eine eigene virtuelle Umgebung für Computerspiele entwickelt. Die sogenannte Engine. Das ist das technische Herzstück und wird üblicherweise zugekauft. Black Pants kreierte sie selbst.

Heute entwickeln die ehemaligen Studenten ihre Computerspiele hauptberuflich in Kassel und Berlin, wo die Firma ihren Hauptsitz hat. Um weiterhin unabhängig entscheiden zu können, verzichten sie auf Investoren.

Fünf Spiele haben die Entwickler mittlerweile auf den Markt gebracht und damit Preise abgeräumt. Die Preis-gelder helfen dem Studio, sich auf dem weltweiten Computerspielmarkt zu behaupten,

erklärt Niemand. Es sei nicht einfach, im virtuellen Supermarkt der Computerspiele sichtbar zu werden.

Die meisten Käufer der Spiele von Black Pants leben in den USA. Deshalb, erklärt Anglistik- und Amerikanistik-student Florian Masuth, stehe in den Sprechblasen von Elvis Englisch. Übersetzen lassen die Unternehmer ihre Spiele aber in bis zu zehn Sprachen, darunter Japanisch und Chinesisch. Manchmal gibt es auch eine deutsche Version.

Bei der Frage nach der Zukunft stehen zwei Buchstaben groß im Raum: VR, Virtual Reality. Mit einer klobigen Brille wird der Spieler dann selbst in die Spielwelt geschickt. Christian Niemand forscht an der Uni Kassel im Fachgebiet Technische Informatik seit Juni auch als Doktorand.



und Florian Masuth sind Teil des sechsköpfigen Teams.

In der Welt des neuen Spiels „On Rusty Trails“ hagelt es Meteoriten. Einer schlägt mitten in das Haus von Elvis ein. Mit seinem Garantie-

Neues Bildungsangebot für Italienfans

Netzwerk bietet mit „Italicum“ ein Zertifikat, das Sprach- und Kulturkompetenz vermittelt

VON HELGA KOTHE

KASSEL. Sechs Jahre ist es her, dass der Fachbereich Italianistik an der Universität Kassel geschlossen wurde. Für viele Lehrende und Studierende war das eine traurige Botschaft. Mittlerweile ist Italianistik aus ihrem Schattendasein zurück ins Licht gekehrt. Beleg dafür ist der zweite Italien-Tag, der jetzt an der Kunsthochschule stattfand. Eingeladen hatte das Italien-Netzwerk „Rete Italiana“ – ein Uni-Gewächs, das Italien-affine Dozenten vor zwei Jahren gepflanzt haben und das nun Früchte trägt.

Auf die 60 Teilnehmer des Italyentages wartete eine gute Nachricht: Ab dem Wintersemester 2016/2017 wird in Kassel das Italicum angeboten – ein studienbegleitendes Zertifikat für interdisziplinäre Italienkompetenz. „Es richtet sich an Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen der Uni Kassel, die ergänzend zu ihrem Studium eine wissenschaftliche Italienkompetenz erwerben wollen“, erläutert Kunsthistorikerin Prof. Martina Sitt.



Sie haben das Italicum mit auf den Weg gebracht: Prof. Ingrid Baumgärtner (von links), Prof. Martina Sitt, Dr. Angelika Bönker-Vallon und Dr. Hans Grothe vom Italien-Netzwerk der Universität Kassel.
Foto: Kothe

Das Zertifikat baut auf zwei Modulen auf: „Italien – Wissensformen in Geschichte und Gegenwart“ und „Italien – Sprache und kulturelle Praxis“. Hierfür werden Lehrveranstaltungen und Exkursionen der Uni Kassel mit ausgewiesenen Italien-Bezug angerechnet, Sprachkurse von der

Grundstufe 1 bis hin zu Italienisch als Fachsprache ebenso wie Praktika in Italien.

„Wir haben bereits Anmeldungen“, berichtet Prof. Ingrid Baumgärtner. Interessant sei das Zertifikat für viele Fachbereiche – vor allem Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Germanistik und

Romanistik. „Es ist möglich, das Zertifikat innerhalb von zwei Semestern zu erwerben. Man kann das jedoch auch sehr flexibel und individuell gestalten“, sagt die Historikerin. Baumgärtner sieht darin eine gute Chance, „den Sinn für Interkulturalität zu fördern.“

Das Projekt Italicum, das vom Italien-Netzwerk forciert wurde, ist zunächst auf drei Jahre angelegt, dann soll eine Evaluation stattfinden, erläutert Literaturwissenschaftlerin Prof. Nikola Roßbach. Für sie bringt dieses Zertifikat die italienische Perspektive endlich wieder an Kasselns Uni zurück und fördere auch deren Internationalisierung.

Roßbach hebt die Bedeutung Italiens hervor: „Italien ist nicht nur das beliebte Urlaubsland, wo die Zitronen blühen, sondern es ist in Poli-

Speitkamp führt bald Uni Weimar

Kasseler Professor geht im April 2017

KASSEL. Der Universitätsrat der Bauhaus-Universität Weimar hat den Kasseler Prof. Dr. Winfried Speitkamp zum künftigen Präsidenten gewählt. Speitkamp hat zurzeit eine Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Kassel inne. Der Historiker, der sich erfolglos als Präsident der Uni Kassel beworben hatte, wird das neue Amt voraussichtlich am 1. April 2017 für sechs Jahre antreten.

„Ich freue mich sehr über das Ergebnis und nehme diese Herausforderung sehr gern an. Ich verstehe das Vertrauen in mich auch als große Verantwortung und ich bin sicher, dass wir gemeinsam die Bauhaus-Universität Weimar noch weiter voranbringen können“, äußerte sich Prof. Dr. Winfried Speitkamp in einer Mitteilung der Universität Weimar.



Die Arbeitsschwerpunkte des 58-jährigen gebürtigen Düsseldorfers liegen unter anderem in den Bereichen Erinnerungskulturen, Denkmalpflege und politischer Symbolik sowie in der Geschichte Afrikas und des Kolonialismus. Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Kassel ist er seit 2010. (bal)

Uni-Chor

Zwei Auftritte

Cantiamo Kassel, der Chor der Universität Kassel, gibt sein Semesterabschlusskonzert. Er singt „Die Jahreszeiten“ („Der Frühling“ und „Der Sommer“) von Joseph Haydn.

Termine: 4. Juli, 19.30 Uhr, St. Bonifatius Kassel (Ihringshäuser Straße 3) und 5. Juli, 19.30 Uhr, Gießhaus der Universität, Mönchebergstr. 5. Eintritt ist frei.

tik, Wirtschaft und Kultur einer der wichtigsten Partner Deutschlands.“ Italien gehöre zu den zehn größten Volkswirtschaften, Deutschland sei wichtigster Handelspartner. Die Kulturbeziehungen seien im globalen Vergleich von einmaliger Intensität.
www.uni-kassel.de/themen/netzwerk-italien

HINTERGRUND

Kulturtransfer war das Thema

Der 2. Italytag stand unter dem Thema „Wissenschaften und Künste aus Italien – Kulturtransfer von Süd nach Nord, vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert“. Einen Einblick mit spannenden Vorträgen gaben die Dozenten des Netzwerks: Prof. Ingrid Baumgärtner, Dr. Angelika Bönker-Vallon, Dr. Hans Grothe, Dr. Francesca Micheli, Désirée Monsees, Prof. Nikola Roßbach, Prof. Kai Ruffing, Prof. Angela Schrott und Prof. Martina Sitt. (pke)

Aktuelles

Termine

Menschen

Standpunkte

Berichte aus den Bereichen

ITALICUM: Neue Möglichkeit der Zusatzqualifikation an der Uni Kassel

Ab dem Wintersemester 2016 /2017 bietet die Uni Kassel ein neues studienbegleitendes Zertifikat an – das ITALICUM. Dabei handelt es sich um ein Zertifikat für interdisziplinäre Italienkompetenz.

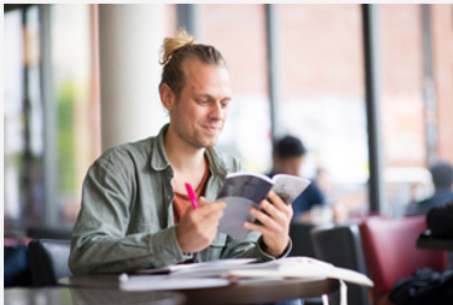


Foto: Paavo Blafeld

aktiv ist.

Flyer zum Zertifikat unter:

http://www.uni-kassel.de/themen/fileadmin/datas/themen/netzwerk_italien/Anhaenge_fuer_Nichtveranstaltungen/Flyer_Italicum_druck.pdf [PDF]

Weitere Infos unter:

<http://www.uni-kassel.de/themen/netzwerk-italien/startseite.html>

Erwerben können das Zertifikat Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen. Ziele sind unter anderem die Vermittlung von italienbezogenem Fachwissen (Sprache, Kultur, Geschichte, Philosophie, Literatur und Kunst), der Erwerb von fremdsprachlichen Kompetenzen, die Unterstützung der internationalen Begegnung und Zusammenarbeit und die Stärkung eines europäischen Bewusstseins.

Die institutionelle Basis für das ITALICUM bildet das Italien-Netzwerk der Universität; eine Gruppe von Forschenden und Lehrenden, die seit 2014

Weitere Rubrikthemen:

- Fludh-Cup – Streetbolzer meets Uni
- Betriebsfest am 7. September: Eingeschränkte Erreichbarkeit
- Tagung „Perspektiven. Biblische Texte und Narratologie“ vom 4. bis 7. September
- Die Kasseler Lehrerbildung geht neue Wege
- Spannend bis zur letzten Sekunde - 47 unternehmerische Ideen beim UNIKAT IDEENWETTBEWERB 2017 eingereicht
- 8. Kasseler Projektmanagement Symposium mit neuem Konzept
- Documenta 14 als Lernort für Deutschlernende: vom sprachlosen Staunen zum angeregten Dialog
- Stellungnahme zu umstrittenen Äußerungen eines Hochschulmitglieds



Pressespiegel zum Italien-Netzwerk

- **Erster Italienstag an der Uni,**
HNA am 25. Juni 2015
- **Bella Italia in der Universität,**
HNA am 07. Juli 2015
- **Zweiter Italienstag an der Kunsthochschule,**
publik online am 17. Mai 2016
- **Italienstag beleuchtet Kulturtransfer,**
HNA am 21. Mai 2016
- **Italienstag zu Kunst und Wissenschaft,**
HNA am 16. Juni 2016
- **Wissenschaften und Künste aus Italien,**
H/SOZ/KULT am 23. Juni 2016
- **Italien und das Meer. L'Italia et il mare.
Raum – Reise – Migration,**
publik online am 15. August 2017
- **Geschmackssachen: Essen und Politik in Italien,**
Romanistik.de am 04. Juni 2018
- **4. Italienstag. Geschmackssachen: Essen und Politik in Italien,**
H/SOZ/KULT am 25. August 2018
- **5. Italienstag an der Uni,**
Kassel live am 24. Juni 2019
- **Gefälschtes Italien: Fakes und Phantasmen in Kunst, Literatur,
Philosophie und Geschichte. 5. Italienstag der Universität Kassel,**
H/SOZ/KULT am 23.08.2019

Ich arbeite an der Uni Kassel



Name: Carolin Felden
Alter: 25
Beruf: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in der Uni-Bibliothek
An der Uni seit: 2009
Tätigkeit: Ich betreue die Homepage der Bibliothek sowie das interne Wiki und kümmere mich um die Social-Media-Kanäle wie Facebook und den UB-Blog. Außerdem arbeite ich an der Servicetheke mit und betreue die Standortanzeige des Katalogs, die anzeigt, wo die Bücher stehen.
Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit? Ich bin wirklich zufrieden mit meinem Job. Mir gefällt die Abwechslung, ich habe ein sehr breites Tätigkeitsfeld. Wir haben außerdem ein tolles Arbeitsklima im Team.
Was gefällt Ihnen nicht an Ihrer Arbeit? Da fällt mir nichts ein.
Lob/Kritik am Arbeitsplatz: Ich absolviere zusätzlich zu meiner Arbeit ein Studium in Hannover. Der Vorschlag kam von meinen Vorgesetzten und ich werde dafür freigestellt. Ich finde es toll, dass so etwas hier möglich ist.
Wie sehen Sie die Entwicklung der Uni allgemein? Positiv. Ich finde, wir sind eine interessante Uni mit großer Vielfalt. Neben dem Bau des Hörsaalzentrums müssten aber weitere die Rahmenbedingungen für Studenten verbessert werden: Zum Beispiel ist mehr studentischer Wohnraum nötig. Während der Bauphase in der Bibliothek wird es sicher schwierig, zu arbeiten und zu lernen, aber danach kann es nur besser werden. (prs) Foto: Schockenhoff



Neuer Rennwagen des Uni-Teams

Das Herkules Racing Team der Uni Kassel hat gestern seinen neu konstruierten Rennwagen im Campus-Center vorgestellt. Er wiegt 210 Kilo, hat 90 PS und beschleunigt in vier Sekunden von 0 auf 100. Mit dem Wagen geht das Uni-Team in wenigen Wochen bei internationalen studentischen Rennen an den Start. Vom 28. Juli bis zum 2. August treten 115 Studententeams aus 34 Nationen mit ihren selbst gebauten Rennwagen bei der Formula Student Germany auf dem Hockenheimring gegeneinander an. Danach folgt ein Rennen im italienischen Varano. Unser Bild zeigt (von links) Teamleiter Sergei Getmann, Markus Wiechette, Marc Hoffmann, Teamleiter Sergej Kosowanow, Mark Möbus, Teamleiterin Antje Bennefeld und Sebastian Sprunck. (bal) Foto: Koch

Ärger um Sperrmüll-Kunstwerk

Was war denn da los? Studenten mussten spontan erbaute Holzskulptur vor Hörsaalzentrum abbauen

VON KATJA RUDOLPH
KASSEL. Ist das Kunst oder kann das weg? Bei einer Holzskulptur, die Studenten am vergangenen Wochenende auf dem Campus zimmerten, hieß es seitens der Uni: Sie muss weg. Auch wenn der künstlerische Wert der Arbeit dabei nicht zur Debatte stand.
 Elf Studenten des Fachbereichs Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung hatten am

bis zu 2650 Studenten unterrichtet werden.

In einer tags darauf versendeten Pressemitteilung stellt die Studentenvertretung Asta fest: „Studentische Lebensraumgestaltung an der Uni nicht erwünscht“. Der Asta will sich jetzt dafür einsetzen, dass die Holzskulptur wieder abgebaut wird, und gewährte den Sperrholzteilen Asyl am studentischen Kulturzentrum K19.

Aber der Reihe nach: Am Freitagmorgen hatten die Studenten während der Workshops, der im Rahmen eines Seminars am Fachgebiet Urbane Praxis von Prof. Markus Bader stattfand, zunächst auf einer Verkehrsinsel am Grünen Weg mit dem Aufbau der Skulptur begonnen. Kaum war die Baustelle eingerichtet, kam ein Streifenwagen vorbei.

Weil die Gruppe keine Genehmigung vorweisen konnte, musste sie ihr Sperrholz wieder einpacken. Und entschied sich, auf den Campus weiterzuziehen. Dort fiel die Standortwahl auf den Lucius-Burckhardt-Platz hinter dem Campus-Center an der Ecke Gottschalk-/Moritzstraße. „Mit der Skulptur wollten wir auch einen Diskussionsprozess zur Gestaltung

des Platzes in Gang bringen“, sagt Workshop-Teilnehmer Kilian Blum (27). Das sei gelungen: Viele vorbeigehende Studenten hätten sich kritisch zum Hörsaalzentrum und zu fehlenden Aufenthaltsmöglichkeiten darin geäußert. Bis Sonntag hatten die Erbauer ihr Werk so ins Herz geschlossen, dass sie es stehen ließen, statt es wie geplant abzubauen.

Doch am Montag kam dann die Rote Karte aus der Uni-Verwaltung: Die Holzskulptur stand so nahe am Campus-Center, dass im Fall einer Brandes Gefahr bestanden hätte. Zudem versperrte das Kunstwerk den Fluchtweg. Und die Frage der Haftung bei einem Unfall auf der nur mit Spax-Schrauben befestigten Konstruktion war ungeklärt, auf Klaus Sausmikat, Leiter der Bauabteilung, auf. „Leider haben die Erbauer so ziemlich alles falsch gemacht, was man falsch machen konnte.“ Er betont, dass man studentische Projekte dieser Art gern unterstütze. „Aber man muss schon vorher mal Bescheid sagen.“



Klaus Sausmikat

Übrigens: Das Thema des Workshops lautete „Macht und Raum“. Dazu dürften die Studenten jedenfalls etwas gelernt haben.



Wand aus Sperrholz: Die am Wochenende errichtete Holzskulptur neben dem Campus-Center musste wieder abgebaut werden, sie versperrte unter anderem den Fluchtweg. Foto: privat/fjh

Raum der Stille eröffnet an neuem Ort

KASSEL. Der Raum der Stille der Uni Kassel wird am Montag, 29. Juni, 12.30 Uhr, in der Nora-Platiel-Straße 1 (Raum 0210) wiedereröffnet. In dem Raum können sich Studenten und Mitarbeiter der Uni zurückziehen, wenn sie Ruhe zum Beten, Entspannen oder Meditieren suchen (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 9.30 bis 19 Uhr).
 Der Raum der Stille war im November 2014 im Bibliotheksgebäude eröffnet worden, musste aber wegen des Umbaus Anfang 2015 wieder schließen. Am neuen Ort soll der Raum der Stille nun dauerhaft bleiben. (rud)

Erster Italientag an der Uni

KASSEL. Mit einem Italientag unter dem Motto „Bella Italia- Traum oder Altraum“ stellt sich am Mittwoch, 1. Juli, das neu gegründete Italien-Netzwerk der Uni Kassel vor. Von 14 bis 18 Uhr finden im Senatssaal, Mönchebergstr. 3, Vorträge zu italienischen Themen in Geschichte, Kunst und Literatur statt. Auch die Deutsch-Italienische Gesellschaft Kassel ist vertreten.

Ziel des Italien-Netzwerks, dem Wissenschaftler verschiedener Disziplinen angehören, ist es, nach der Schließung der Italianistik vor über fünf Jahren Italien wieder stärker an der Uni zu verankern. (rud)

Studenten als Bierbrauer

800 Liter „Werra Pale Ale“ in Witzenhäuser Brauhaus hergestellt

KASSEL / WITZENHAUSEN. Die Uni Kassel hat jetzt ihr eigenes Bier: 15 Studenten des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhäuser haben ein Öko-Bier gebraut. Unter Anleitung von Braumeister Rainer Schinkel wurden 800 Liter des Gersten-

safs hergestellt. Das neu kreierte „Werra Pale Ale“ kann im Brauhaus an der Walburger Straße in Witzenhäuser gekauft werden.

„Die Idee, Bier im Rahmen des Studiums der Ökologischen Landwirtschaft zu brauen, kam von zwei Studieren-

den. Wir freuen uns über solche Anregungen, und wenn es in unser Studienangebot passt und gut umsetzbar ist, berücksichtigen wir solche Wünsche“, sagt Holger Mittelstraß, Studienkoordinator des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften.

Das Seminar gehöre nicht zum prüfungsrelevanten Kernangebot, sei aber eine durchaus interessante Ergänzung für den Bereich Lebensmittelproduktion. Der Dozent, Braumeister Rainer Schinkel, betreibt seit 1997 eine Hausbrauerei in Witzenhäuser, die 2001 als erste Ökobrauerei Hessens zertifiziert wurde. Bevor die Studenten an die Kupferkessel durften, lernten sie in Theorie-Einheiten mehr über die Geschichte

und die Grundlagen des Brauens.

„Die Arbeit mit den Studierenden war auch für mich eine Herausforderung und ein willkommener Anlass, meine eigenen Theoriekenntnisse wieder etwas aufzufrischen“, sagte der 53-jährige Braumeister. Neben dem Brauen waren die Studenten auf einer zweitägigen Exkursion unterwegs, die sie zur Biobrauerei Neumarkter Lammsbräu und zu einem Hopfenbauern in der Oberpfalz führte.

Gerste aus Frankenhausen

Die Braugerste für das „Werra Pale Ale“ stammt aus dem Lehr- und Versuchsbetrieb der Uni Kassel, der hessischen Staatsdomäne Frankenhausen.

Bei dem Studentenbier handelt es sich um ein obergäriges dunkles Indian Pale Ale, das seinen besonderen Geschmack durch das sogenannte Hopfenstopfen erhält und etwa 5,5 Prozent Alkohol enthält. Braumeister und Dozent Rainer Schinkel plant eine Fortsetzung in den kommenden Semestern. (bal)



Sie brauten ihre eigene Biersorte: Die Studenten mit Braumeister Rainer Schinkel (hinten Mitte). Foto: Neugebauer/fjh

Uni-Notizen

Uni-Theater

Das Theater der Universität Kassel lädt ein zu den letzten Vorstellungen seiner aktuellen Produktionen: Das Stück „Angriff auf Anne“ von Martin Crimp ist Freitag, 26. Juni, und Sonntag, 28. Juni, zu sehen. „Freie Sicht“ von Marius von Mayenburg wird letztmalig am Samstag, 27. Juni, gezeigt. Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr im Dock 4 (Studiobühne Deck 1), Oberste Gasse.

Kinderhörspiele

„Die Ferienbande: Albernheit als Mittel der Dekonstruktion“ lautet der Titel des letzten Vortrags in der Reihe zu Kinderhörspielen am Montag, 29. Juni (18 Uhr, Hörsaal 2, Diagonale 3). Referenten sind Oliver Emde, Dr. Lukas Möller und Dr. Andreas Wicke.

Studentenorchester

Das studentische Orchester „In Progress“ der Uni Kassel lädt zu zwei Konzertabenden ein: am Donnerstag, 2. Juli, ein Uhr, in der Erlöserkirche Harleshausen und am Montag, 6. Juli, 20 Uhr, in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Mönchebergstr. 10). Auf dem Programm stehen Beethovens Klavierkonzert Nr. 1 und Werke von Strauss, Brahms, Janacek und Schostakowitsch. (rud)

Seite: 10
Ressort: Lokales
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 14.701 (gedruckt) 13.508 (verkauft)
 13.764 (verbreitet)
Reichweite: 0,05 (in Mio.)

Bella Italia in der Universität

Gelehrte, Künstler, Literaten Philosophen, Reisende - für viele ist Italien das Sehnsuchtsland schlechthin. Ob Kunst oder Kulinarisches, Mode oder Musik, von kaum einen Land gehen so viele Inspirationen aus. Auch die Universität Kassel möchte ihre Kontakte dorthin intensivieren. Im vergangenen Jahr wurde dafür eigens das Italien-Netzwerk 'Rete italiana' gegründet - eine Initiative von Lehrenden und Forschenden der Disziplinen Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte, germanistische und romanistische Literaturwissenschaft.

Mit einem Italien-Tag im Senatssaal der Uni stellte sich jetzt das Netzwerk vor. 'Nachdem die Kasseler Italianistik als romanistisches Fachgebiet vor mehr als

fünf Jahren ausgelaufen ist, vermissen nicht nur Romanisten die wissenschaftliche Beschäftigung mit Sprache, Kultur, Philosophie, Kunst und Literatur des südlichen Nachbarlandes. Es geht uns darum, an unserer Universität wieder eine italienische Perspektive zu schaffen', erläutert die Philosophin Dr. Angelika Bönker-Vallon. Sie gehört mit Dr. Francesca Michelini, Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, Prof. Dr. Kai Ruffing, Prof. Dr. Nikola Rosbach, Dr. Hans Grote, Prof. Dr. Martina Sitt, Désirée Monsees und Prof. Dr. Angela Schrott zu den Gründern des Netzwerks.

Ihr Ziel ist es, die an der Hochschule existierenden Kontakte zu Italien zu bündeln und zu verstärken, Kooperationen mit italienischen Partneruniversitä-

ten in Forschung und Lehre auszubauen. 'Vor allem möchten wir italieninteressierten Studierenden Informationen bieten und ihre Auslandsmobilität fördern', sagt die Germanistin Nikola Rosbach. Rund 60 Gäste lauschten während des Italien-Tages spannenden Vorträgen zum Thema 'Bella Italia! Traum oder Albtraum? Perspektiven aus Kunst, Literatur, Philosophie, Geschichte'. Die Pausen nutzten sie zu angeregten Gesprächen bei italienischen Häppchen, die einmal mehr Sehnsüchte weckten. Unter den Gästen: Andrea Boesken, Präsidentin der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Kassel (DIG), und Manfred Hesse vom Vorstand der DIG. (pke)

Abbildung: Bella Italia im Herzen: Andrea Boesken (von links) und Manfred Hesse von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Kassel, Prof. Dr. Martina Sitt, Prof. Dr. Nikola Rosbach, Dr. Angelika Bönker-Vallon und Prof. Dr.-Ing. Uwe Dorka von der Universität Kassel plauderten angeregt während des ersten Italien-Tags der Hochschule.

Wörter: 310

Urheberinformation: (c) 2015 Hessische Allgemeine Kassel Mitte

- [Aktuelles](#)
- [Termine](#)
- [Menschen](#)
- [Standpunkte](#)
- [Berichte aus den Bereichen](#)

17.05.2016 14:27

Zweiter Italihtag an der Kunsthochschule

Beim zweiten Italihtag am 23. Juni geht es an der Kunsthochschule Kassel ab 14 Uhr um Wissenschaften und Künste aus Italien und den Kulturtransfer von Süd nach Nord vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert.



Zum zweiten Mal veranstaltet das Italien-Netzwerk an der Kunsthochschule in diesem Jahr den Italihtag. Bis in den Abend hinein geht es in Vorträgen und Gesprächen unter anderem um Themen wie „die interkulturelle Bedeutung italienischer Flüchtlinge während und nach der Reformation“ oder „italienische Maler des 18. Jahrhunderts auf dem europäischen Kunstmarkt“.

Die Formierung eines europäischen Bewusstseins hängt wesentlich von Kulturtransfers ab. Italien wurde

im Laufe der Geschichte immer wieder zum entscheidenden Impulsgeber. Beim Italihtag werden nicht zuletzt aus diesem Grund italienisch-deutsche Perspektiven eröffnet und diskutiert. Italien zu verstehen heißt auch, den Blick für Europa und die Welt zu öffnen.

Die Veranstaltung findet in der Kunsthochschule Kassel in der Menzelstraße 13 (Eingang A) statt.

Programmflyer

[<- Zurück zu: Termine](#)



Universität Kassel
Kommunikation, Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Mönchebergstraße 19
34109 Kassel

[publik\(at\)uni-kassel.de](mailto:publik(at)uni-kassel.de)

- [Redaktion](#) |
- [Impressum](#)

Pokémon: Meisterschaften in Kassel

KASSEL. Die Deutsche Meisterschaft des Pokémon Sammelkartenspiels sowie der Pokémon Videospiele findet an diesem Wochenende, 21. und 22. Mai, in Kassel statt. Pokémon sind ursprünglich aus Japan stammende Comic-Fantasiwesen. Die Pokémon können vom Spieler gefangen, gesammelt und trainiert werden. Dem Erfolg des 1996 erstmals veröffentlichten Spiels folgten eine Fernsehserie, ein Sammelkartenspiel und seit 1998 bisher 17 Kinofilme.

Die Pokémon-Fans spielen im Kongress-Palais im Vorderen Westen in spannenden Wettkämpfen um die Krone des besten Pokémon-Trainer Deutschlands und ein Ticket zur Weltmeisterschaft in San Francisco in den USA. Beginn ist am Samstag ab 10 Uhr und am Sonntag ab 9 Uhr.

Während der Vorrunden am Samstag werden die meisten Spieler vor Ort sein. Erwartet werden 1000 Teilnehmer. Am Sonntag finden die Finalrunden statt. Dort werden die Sieger in den drei Altersgruppen (Junioren, Senioren und Meister) ermittelt. Bei einigen Spielen ist ein Mindestalter von 13 Jahren notwendig. Eine Anmeldung ist vor Ort am Tag der Veranstaltung möglich. Die meisten Spiele sind kostenlos. In einigen Runden wird ein geringes Startgeld erhoben. (kme)



Toller Auftakt zum Internationalen Frühlingsfest

Mit akustischer Musik aus Kassel, Jazz, Reggae, Gypsy und Folk begann am Freitag das 38. Internationale Frühlingsfest des Kulturzentrums Schlachthof in der Nordstadt. Zahlreiche Gäste aus dem Viertel, aber auch aus an-

deren Stadtteilen bevölkerten die für das Fest gesperrten Straßenabschnitte. Hauptfesttag ist aber heute: Ab 15:15 Uhr gibt es neben Livemusik verschiedenster Stilrichtungen jede Menge Spiel und Spaß für Groß und

Klein – und Kulinarisches aus deutschen Ländern, Spanien, Italien, der Türkei, Iran und Eritrea. Ab 18 Uhr wird ein Eintritt von fünf Euro erhoben. Fußball gibt es auch. Im Schlachthof wird ab 20 Uhr das DFB-Pokalfinale ge-

zeigt: Bayern München gegen Borussia Dortmund. Unser Bild zeigt Mitglieder der Band „Make Your Statement“, die am Freitag einige Hundert Gäste vor dem Schlachthof in Festivalstimmung versetzte. (jop) Foto: Fischer

Workshop „Sich selbst präsentieren“

KASSEL. Das Hochschulteam der Agentur für Arbeit bietet Studenten am Montag, 30. Mai, in der Zeit von 9 bis 17 Uhr einen Workshop zum Thema Selbstpräsentation an.

„Meist wird zum Einstieg in ein Vorstellungsgespräch um eine kurze Selbstpräsentation der Bewerber gebeten. Eine gelungene Selbstpräsentation bietet sowohl die Chance, gegenüber zukünftigen Arbeitgebern zu punkten, als auch durch einen guten Start für das weitere Gespräch an Sicherheit zu gewinnen. Dies lässt sich trainieren“, erklärt Beate Sieber-Budeck, akademische Beraterin im Hochschulteam der Arbeitsagentur.

Im Workshop trainieren die Teilnehmer die klassische Selbstpräsentation sowie die Entwicklung eines roten Fadens in der Darstellung und erhalten ein fundiertes Feedback. Trainer ist Dipl.-Ökon. Björn Thuller, Dozent für Marketing und Kommunikation. Der Workshop findet im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit Kassel, Grüner Weg 46, statt und kostet zehn Euro. (ria)

Anmeldung per E-Mail an Beate.Sieber-Budeck@arbeitsagentur.de (ria)

Italien tag beleuchtet Kulturtransfer

KASSEL. Das Italien-Netzwerk der Universität Kassel lädt für Montag, 23. Mai, zum Italien tag ein. Von 14 bis 19 Uhr finden im Hörsaal der Kunst- und Hochschule (Menzelstr. 13) Vorträge zu Wissenschaft und Künsten aus Italien statt. Thema: „Kulturtransfer von Süd nach Nord vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert“.

Das Italien-Netzwerk, das vergangenes Jahr gegründet wurde, ist eine Initiative von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen, die das Thema Italien wieder stärker an der Uni verankern will. Das Fachgebiet Italianistik war 2010 geschlossen worden.

Mehr zum Netzwerk und das detaillierte Programm des zweiten Italien tags gibt es unter <http://zu.hna.de/italien16>

Lob und Tadel für KVG-Pläne

Die aktualisierte Liniennetzreform des Verkehrsunternehmens löst Zustimmung, aber auch Kritik aus

KASSEL. Auf die jetzt vorliegende aktualisierte Liniennetzreform der KVG gibt es zahlreiche Reaktionen, die wir hier dokumentieren.

SPD: LOB

Mit der Reform hat die Kasseler Verkehrs-Gesellschaft (KVG) nach Meinung der SPD-Rathausfraktion den Bürgerbeteiligungsprozess ernst genommen. Die neue Fassung zeige, dass die KVG die zentralen Änderungswünsche aus den Ortsbeiräten und der Bevölkerung geprüft und aufgenommen habe, lobt SPD-Stadtverordneter Patrick Hartmann.

Es sei gut, dass es weiterhin eine direkte Verbindung vom Bahnhof Wilhelmshöhe über den Westfriedhof zum Dez und eine Anbindung von Rothentimold an den Vorderen Westen gebe. Eine bessere Busverbindung von Harleshausen

und Waldau zur Innenstadt sowie die Erschließung Wehlheids durch eine Stadtteillinie gehörten zu den Errungenschaften der Liniennetzreform. Die Ausweitung der Taktfrequenz auf der Helleböhnenstrecke sowie am Samstagnachmittag und die Beibehaltung einer guten Taktstrecke in den Abendstunden zeige, dass die Forderung der SPD nach einem attraktiven Personennahverkehr eingehalten wurde.

In den Stadtteilen in Harleshausen und Forstfeld sehe man eine Chance, den Bedürfnissen gerade Mobilitätseingeschränkter Fahrgäste gerecht zu werden.

GRÜNE: BÜRGERERFOLG

Ähnlich äußern sich die Grünen. Sie sprechen von einem Erfolg der Bürgerbeteiligung. „Der breite Protest, insbesondere gegen die Streichung eini-

ger Buslinien, hat die KVG dazu veranlasst, die Linienführung zu überdenken. Wir glauben deshalb, dass die jetzt vorliegende Fassung auf erheblich breitere Zustimmung stoßen wird“, so Eva Koch, verkehrspolitische Sprecherin der Grünen. Auch die neuen Vorschläge für die Betriebszeiten und Takte in den Abendstunden gingen deutlich auf die Anregungen aus der Beteiligung ein. Vor einer abschließenden Bewertung wollen die Grünen den überarbeiteten Entwurf prüfen und in Abstimmung mit den Umweltverbänden insbesondere die dokumentierten Stellungnahmen der KVG zu den jeweiligen Bürgereingaben nachvollziehen.

BUND: ABLEHNUNG

Der Kreisverband Kassel im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

lehnt auch die überarbeitete Liniennetzreform ab. Am Ziel der KVG, durch Angebotsstreichungen viele Millionen Euro einzusparen, habe sich kaum etwas geändert, kritisiert Sprecher Stefan Bitsch. Stadtteillexen in Forstfeld und Harleshausen seien Kosmetik. Die Streichungen im Frühverkehr der Tram am Wochenende seien „ein Armutszeugnis für eine Großstadt, wenn Weltkulturerbe-Besucher sonntags erst ab 11 Uhr mit dem Nahverkehr in den Bergpark kommen“.

Nicht nachvollziehbar sei für den BUND weiterhin, warum an dem verwirrenden Liniennastausch der Trams 6 und 7 sowie 3 und 4 festgehalten werden soll. Bitsch fordert, die Einsparvorgaben in Millionenhöhe zurückzunehmen und eine Liniennetzreform mit Angebotsverbesserungen statt Streichungen vorzulegen.

INITIATIVE NAHVERKEHR: KRITIK

Gedämpfte Freude über die Pläne gibt es bei der „Initiative Nahverkehr für alle“. Dank des Engagements der Bürger sei es gelungen, die Verbindung von Rothentimold in den Vorderen Westen und nach Wehlheids zu erhalten, sagt Mitinitiatorin Violetta Bock. Vergleiche man die Überarbeitung jedoch mit dem jetzigen Nahverkehrsangebot, fänden sich immer noch Einschränkungen. Der neue Plan zur Netzreform müsse allen zugänglich gemacht werden, damit ihn jeder selbst genau unter die Lupe nehmen könne, fordert Bock. Wenn höhere Fahrgastzahlen erreicht werden sollen, müssten die Fahrkarten für Busse und Trams preiswerter werden. „Denn was bringt ein attraktives Liniennetz, wenn man sich das benötigte Ticket nicht leisten kann?“, fragt Bock. (ach/els)

HNA ABO BONUS MT Melsungen – ThSV Eisenach am Sonntag, 5. Juni 2016, 15 Uhr

Anrufen und gewinnen!

Wir verlosen 10x 2 Karten für das Spiel der MT Melsungen gegen ThSV Eisenach am Sonntag, 5. 6. 2016, 15 Uhr in der Rothenbach-Halle in Kassel.

Und so gehts: Einfach unser Glückstelefon unter **0 13 79 / 69 96 60** anrufen, Stichwort nennen und gewinnen. Das Stichwort lautet: MT. (0,50 EUR/Anruf aus dem deutschen Festnetz, ggfs. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz). Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

www.HNA.de **HNA** Immer dabei.

BOLIVIANISCHE SCHÜLER SUCHEN GASTFAMILIEN
Schüleraustausch mit La Paz/Bolivien

Die Deutsche Schule La Paz/Bolivien plant 2016/2017 einen Schüleraustausch mit Schülern aus der Bundesrepublik Deutschland. Die bolivianischen Schüler haben das 10. Schuljahr beendet, sind etwa 16 Jahre alt und sprechen in der Regel gut Deutsch.

Gesucht werden Gastfamilien mit etwa gleichaltrigen Schülern, die sie für 3 Monate, von ca. 19. September 2016 bis zum 09. Dezember 2016, bei sich aufnehmen. Während des Aufenthaltes gehen die bolivianischen Gäste mit ihren Gastgeschwistern zur Schule.

Der Gegenbesuch der deutschen Schüler ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Wir bieten zwei Termine für den Gegenbesuch in 2017 an, einen am Anfang des Jahres und einen weiteren über die deutschen Sommerferien. Die deutschen Schüler können die Deutsche Schule in La Paz unentgeltlich besuchen, in der sie bis zur 12. Klasse in Deutsch (Abitur) oder in Spanisch unterrichtet werden können.

Den Eltern entstehen lediglich Kosten für Reise, Versicherung und Taschengeld. Hingegen werden Kosten für Unterkunft und Verpflegung von den jeweiligen Gastfamilien getragen.

Interessenten melden sich bitte per Mail bei:
Henning Hinsch, Colegio Alemán „Mariscal Braun“, Casilla 4442, La Paz, Bolivia, Fax: 0 05 91 - 2 - 7 11 59 9;
email: hnhhinsch@gmail.com oder l.salinas@ds-lapaz.edu.bo; Telefon: 0 05 91 - 2 - 2 71 34 03

Informationen aus Ihrer HNA sind gutes Kapital.

Aus unserem aktuellen Angebot Solange der Vorrat reicht!

HNA Shop

CD Voices United WE SING PRAISES
Die CD zur „The Spirit of Gospel Music“-Tour. 10 Titel + Bonus-Track. Verkaufspreis 9,90 €
Für HNA-Abonnenten 8,90 €

In allen HNA-Geschäftsstellen

Unterricht

Suche qualifizierte Nachhilfe in Englisch, Spanisch und Mathe in Fritzlar für 14-jährigen Jungen, Gymnasium, 8. Klasse, G. 8. Tel.: 05622/7124794 oder 0172/6720600

Suche Privatlehrer/schüler für allgemeinen Englischunterricht, 1 - 2 x wöchentlich in Rotenburg/Fd., Tel. 0173 2506692 ab 17 Uhr

Portugiesisch Lehrer für 1-2 Std. wöchentlich, im Raum Kaufungen gesucht. Tel. 05605 / 9294759

FRAUENCOMPUTERSCHULE Kassel - Telefon 05 61 / 3 51 61

Ich bin Absolvent der Uni Kassel



Name: Annette Fleck
Alter: 49
Wohnort: Berlin
Beruf: Referentin für Qualitätsmanagement, Hochschulentwicklung und Projektakquise
An der Uni Kassel: 1990 bis 1999
Studiengang: Diplom-Wirtschaftsangiologie
Welche Erinnerungen haben Sie an Ihr Studium? Auf fachlicher Ebene: Engagierte wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren, nette Sekretärinnen. Auf gesellschaftlicher Ebene: (hochschul)politisches Engagement lohnt sich!
Wie ging es nach dem Abschluss weiter? Zunächst war ich am Hochschulforschungszentrum INCHER in Kassel beschäftigt. Seit 2001 arbeite ich an der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin als Referentin in der Hochschulentwicklung. Ich habe aus meinem politischen Engagement (m)eine bezahlte Tätigkeit gemacht! Bis zur Geburt meiner Tochter war ich auch beruflich international unterwegs, jetzt begleite ich die Internationalisierung von Berlin aus.
Das habe ich von der Uni für meine Karriere mitgenommen: Offenheit für Internationales, Lust und Interesse, Neuland zu betreten, ein weiterhin gut funktionierendes Netzwerk und Teamkompetenz. Hochschule ist immer noch mehr als ein Unternehmen, Hochschule ist ein bunter Strauß interessanter Leute! (pmw) Foto: privat/bf



Die feuchte Spur des Gifts

Kasseler Wissenschaftler untersucht, wie sich Agrarchemikalien auf Wasserqualität auswirken

Pflanzenschutz kommt nicht nur bei den Pflanzen an: Ein neues Fachgebiet der Uni Kassel untersucht, auf welchen Wegen Chemikalien in Gewässer gelangen. Foto: dpa

VON KATJA RUDOLPH

KASSEL. Die aktuelle Diskussion über den umstrittenen Unkrautvernichter Glyphosat zeigt, wie schwierig es ist, die langfristigen Folgen von Pflanzenschutz-Chemikalien abzuschätzen. Das Insektenschutzmittel DDT, das vermutlich

Ein Labor für Wasseranalysen hat Juniorprofessor Dr. Matthias Gaßmann, der das Fachgebiet Wassergütekunde vor zwei Jahren gegründet hat, allerdings nicht. Der 35-jährige Hydrologe entwickelt am Computer Modelle, die die Wege der Chemikalien ins Wasser simulieren. Ziel ist es, die Ausbreitung von Schadstoffen besser vorherzusagen und damit künftig auch besser steuern zu können.



Matthias Gaßmann

„Wir wollen wissen, was genau mit den Wirkstoffen passiert, nachdem der Landwirt den Dünger oder das Pflanzenschutzmittel auf die Felder gebracht hat“, erklärt Gaßmann. Wie schnell ein Stoff in einen

Fluss oder See oder aber ins Grundwasser gelangt, hängt von vielen Faktoren ab. Zum einen von der Chemie selbst: Einige Substanzen binden sich zunächst an den Boden an, andere lösen sich leicht im Regenwasser. Auch der Bewuchs und die Bodenbeschaffenheit spielen eine Rolle. So versickern gelöste Stoffe in schweren Lehmböden wesentlich langsamer als in Sand.

Drainagen als Schnellbahn

Zudem bestimmt die Lage des Ackers, wie schnell ein potenzielles Gift ins Wasser gelangen kann: je nachdem, wie weit der nächste Fluss oder See entfernt ist und ob es beispielsweise steile Gefälle gibt. Auch Drainagen zur Entwässerung der Felder können beeinflussen, zu welchem Zeitpunkt eine Chemikalie in Gewässer eindringt, sagt Gaßmann: „Sol-

che Abflüsse transportieren nicht nur überschüssiges Wasser, sondern sind auch Schnellbahnen für Schadstoffe.“ Es gelte aber gerade, Zeit zu gewinnen, bis die Substanz im Gewässer ankommt – damit sie im Idealfall vorher schon zerfällt oder von Mikroorganismen teilweise abgebaut wird.

All diese Parameter fließen in hochkomplexe mathematische Gleichungen ein, anhand derer errechnet wird, wie schnell und auf welchen Wegen die Pflanzenschutz- und Düngemittel ins Wasser gelangen. Das Besondere an den Simulationen des Kasseler Wissenschaftlers ist, dass er nicht nur die Ausgangsstoffe, sondern auch deren Abbauprodukte berücksichtigt. „Manchmal sind die sogar toxischer als die Muttersubstanzen“, sagt Gaßmann. Die daraus resultierende Gefahr wurde in bisher-

gen Modellen aber kaum abgebildet.

Nicht nur für die konventionelle Landwirtschaft sind die Erkenntnisse wichtig. Für Ökobauern ist es ebenso interessant zu wissen, wie weit es ausstrahlt, wenn der Nachbar seine Felder spritzt. Foto: Rudolph

Stichwort

Juniorprofessur

Juniorprofessuren sind gewissermaßen ein Weg auf der Überholspur zur Professur. Sie erlauben jungen Wissenschaftlern, die eine herausragende Dissertation abgelegt haben, einen frühzeitigen Einstieg in die Professorenlaufbahn – normalerweise ist dafür eine Habilitation nötig. Eine Juniorprofessur ist auf maximal sechs Jahre befristet, nach drei Jahren wird über die Weiterförderung entschieden. (rud)

Uni-Notizen

Märchen und Medien

In der Ringvorlesung zu aktuellen Tendenzen der Grimm-Forschung hält am Dienstag, 21. Juni, Prof. Dr. Achim Bartsch vom Institut für Germanistik der Uni Kassel einen Vortrag über „Märchen und Medien“. Beginn ist um 18.15 Uhr, Kurt-Wolters-Str. 5, Raum 0019.

Lehrerpersönlichkeit

Um die „Zukunft der Lehrerpersönlichkeit“ geht es am Dienstag, 21. Juni, in der Ringvorlesung zur Bildung der Zukunft. Referentin ist Dr. Pamela Bogdanow (Braunschweig). Der Vortrag beginnt um 16 Uhr, Diagonale 1, Hörsaal 1.

Nachhaltigkeitsbericht

Zu einem kostenlosen Informationsabend zum Thema „Mehrwert eines Nachhaltigkeitsberichts“ laden die Firma Nawi Consulting und der Verein Consulting Team Kassel für Donnerstag, 23. Juni, in den Science Park ein (Universitätsplatz 12). Es geht um die sogenannte CSR-Berichterstattung von Unternehmen. Beginn ist um 17 Uhr. Anmeldung erbeten per E-Mail an: anmeldung@nawiconsulting.de

Gen-Chirurgie

Der Verein Science Bridge an der Uni Kassel bietet am Mittwoch, 29. Juni, eine kostenlose Lehrerfortbildung zum Thema Gen-Chirurgie an. Dabei geht es um die Methode der Genom-Editierung (CRISPR/Cas9), die in Bereichen wie Medizin, Tier- und Pflanzenzucht oder Biotechnologie angewendet werden kann. Die Fortbildung findet von 15 bis 17.30 Uhr am Standort AVZ, Heinrich-Plett-Str. 40 statt. Anmeldung erforderlich per E-Mail an: nellen@uni-kassel.de (rud)

Der Schlüssel zu sicheren Daten

Wissenschaftler der Uni Kassel entwickeln Konzept zum Schutz von E-Mail-Verkehr

VON PETER DILLING

KASSEL. Die Enthüllungen des „Whistleblowers“ Edward Snowden über die Abhörpraktiken des US-Geheimdienstes haben es gezeigt: Der Datenaustausch und der E-Mail-Verkehr im weltweiten Netz sind häufig nicht sicher vor unerwünschten Lauschern, die vertrauliche Informationen bei ihrem Transport vom Absender zum Empfänger abgreifen. Selbst aufwendige, auf komplizierten Algorithmen basierende Verschlüsselungstechniken, die den Inhalt einer Nachricht auf dem gesamten Weg zwischen Absender und Empfänger verbergen (End-to-End-Verschlüsselung) sollen, bieten keine hundertprozentige Garantie für Vertraulichkeit.

Mehr Benutzerfreundlichkeit

Rechtswissenschaftler des Instituts für Wirtschaftsrecht an der Universität Kassel entwickeln nun unter Leitung von Prof. Dr. Alexander Köfing ein neues Sicherheitskonzept für solche End-to-End-Verschlüsselungen mit E-Mail-Nutzer sollen dann in jedem Fall darauf vertrauen können, dass ihre Nachricht tatsächlich nur von demjenigen entschlüsselt werden kann, der sie auch erhalten soll. Außerdem sollen die Techniken, mit denen jeder Internetnutzer seine sensiblen Daten im E-Mail-Verkehr selbst schützen kann, vereinfacht werden.

Bislang werden Daten im E-Mail-Verkehr zwischen Absender und Empfänger im besten



Schwarzen Schafen den Riegel vorschieben: Kasseler Forscher arbeiten an einem Sicherheitskonzept für E-Mail-Verkehr. Foto: Picture Alliance

Fall durch ein komplexes System von Schlüsseln zum Verschlüsseln, Zertifikaten und digitalen Signaturen geschützt. Doch die paarweise Verteilung der sogenannten kryptografischen Schlüssel ist eine Herausforderung. Internetnutzer bekommen diese Schlüssel auf verschiedenen Wegen und von unterschiedlichen Anbietern. Die Überprüfung, ob sie auch zum jeweiligen Kommunikationspartner passen oder noch aktuell sind, ist schwierig. „Die Systeme sind wenig benutzerfreundlich und stellen häufig nicht sicher, dass die behauptete Identität des Schlüsselinhabers auch

stimmt“, erklärt Stephan Blazy, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projekts.

Die Wissenschaftler verfolgen den Ansatz, künftig alle Sicherheitskomponenten des E-Mail-Verkehrs mit dem Internetverzeichnisdienst (DNS) – gewissermaßen dem Adress-

buch des Internets – zu verknüpfen. Dort könnten Schlüssel, Signaturen und Zertifikate zentral gespeichert und abgerufen werden.

Das neue Datensicherheitskonzept werfe allerdings auch in fast allen Rechtsgebieten Fragen auf, sagt Blazy. Beispielsweise müsse das Interesse am absoluten Schutz der eigenen Daten mit den Sicherheitsinteressen der Allgemeinheit abgewogen werden. Das ist im Bereich der Gefahrenab-

wehr durch Polizei und Nachrichtendienste ein besonders heikles Thema: Wer die neue Vertraulichkeit im Internet nutzt, um mit Komplizen Straftaten abzuspüren, dürfe nicht in jedem Fall Anspruch auf Geheimhaltung haben. Foto: privat/bf

HINTERGRUND

Eine Million Euro Förderung

Das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Vertrauenswürdige Verteilung von Verschlüsselungsschlüsseln“ ist Anfang 2016 gestartet. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 1,02 Millionen Euro gefördert. Für die Universität Kassel kündigt sich die Projektgruppe verfassungsertragliche Technikgestaltung im For-

schungszentrum für Informationstechnik-Gestaltung (ITeG) um das Thema. Kooperationspartner sind die Universität der Künste Berlin, der E-Mail-Anbieter mailbox.org, das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein (ULD) und das Fraunhofer Institut für Sichere Informationstechnologie in Darmstadt (SIT). (pdi)

Italienitag zu Kunst und Wissenschaft

KASSEL. Das Italien-Netzwerk der Uni Kassel lädt für Donnerstag, 23. Juni, zum zweiten Italienitag ein. Von 14 bis 19 Uhr finden im Hörsaal der Kunsthochschule (Menzelstr. 13) Vorträge über Wissenschaft und Künste aus Italien und den Kulturtransfer von Süd nach Nord seit dem Spätmittelalter statt. Das Italien-Netzwerk, das vergangenes Jahr gegründet wurde, ist eine Initiative von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen, die das Thema Italien wieder stärker an der Uni verankern will. Das Fachgebiet Italianistik war 2010 geschlossen worden. Das komplette Programm unter <http://zu.hna.de/italien16>

Kritik an Planungskultur der Uni

KASSEL. Planer kritisieren die Planungskultur der Uni: 15 Dozenten des Fachbereichs Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung (ASL) haben in einem offenen Brief die mangelnde Beteiligung bei der Umgestaltung der Freiflächen auf dem Campus und insbesondere des Lucius-Burchardt-Platzes kritisiert. Sie fordern die Uni-Leitung auf, trotz des fortgeschrittenen Planungsstadiums die Wünsche der Nutzer des Platzes noch zu berücksichtigen. Zudem kritisieren die Wissenschaftler die Verwendung von aus China importierten Granitplatten und fordern, im Sinne der Ökologie „lokale Materialien“ zu verwenden. (rud)

Wissenschaften und Künste aus Italien. Kulturtransfer von Süd nach Nord vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert

Veranstalter: Italien-Netzwerk, Universität Kassel

Datum, Ort: 23.06.2016, Kassel

Bericht von: Daniel Gneckow, Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften, Universität Kassel

Seit Antike und Mittelalter bildet Italien den Ausgangspunkt eines vielfältigen europäischen Kultur- und Wissenstransfers. Dies nutzte das Italien-Netzwerk der Universität Kassel am 23. Juni 2016, um bei seinem nach 2015 nunmehr zweiten Italientag die Vernetzungen zwischen Italien und Hessen, insbesondere Kassel, herauszustellen. Angela Schrott, Angelika Bönker-Vallon, Ingrid Baumgärtner und Nikola Roßbach (alle Kassel), die als Initiatorinnen Begrüßung und Moderation übernahmen, unterstrichen das Ziel der Veranstaltung, die vielfältigen wissenschaftsgeschichtlichen und künstlerischen Beziehungen der nordhessischen Stadt zum transalpinen Süden interdisziplinär und epochenübergreifend aufzuzeigen. In diesem Kontext stellten sie auch das neue Italicum-Zertifikat der Universität vor, das Studierenden künftig die Möglichkeit bietet, ihre sprachlichen und kulturellen Italien-Kompetenzen in modularisierter Form auszubauen.

Zur thematischen Einstimmung präsentierte FRANCESCA MICHELINI (Kassel) einige Episoden aus dem Leben des Anfang 2016 verstorbenen Umberto Eco. Die 1967 von Eco initiierte erste Verleihung des *Premio Fata*, mit dem die schlechtesten Werke des Jahres prämiert werden, die als *Interviste Impossibili* bekannt gewordenen Interviews sowie der durch Eco bedingte Erfolg einer italienischen Fernsehshow veranschaulichten den feinsinnigen Humor des Sprachwissenschaftlers und Literaten.

INGRID BAUMGÄRTNER (Kassel) eröffnete die nachmittäglichen Vorträge mit der Vorstellung eines in der Handschriftenabteilung der Universitäts- und Murhardschen Bibliothek in Kassel aufbewahrten Atlanten aus der Werkstatt des venezianischen Kartogra-

phen Battista Agnese. Den 1542 gefertigten Weltatlas hatten die Pfalzgrafen bei Rhein angekauft, ehe er 1662 als Erbe an die Landgrafschaft Hessen fiel. Der aus Genua stammende Agnese habe, so Baumgärtner, im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen, die oftmals auf die moderne Drucktechnik umstiegen, nahezu seriell und ausschließlich hochwertige handgemachte Portulankarten produziert. Die Portulankartographie, die sich vor allem in italienischen Mittelmeerstädten wie Genua und Venedig, auf der Insel Mallorca und in Portugal etablierte, habe in der Forschung lange als Ausdruck des Fortschritts, der Modernität und der geodätischen Präzision gegolten, da sie im Gegensatz zu den stärker religiös geprägten mittelalterlichen Weltkarten modernen Darstellungsweisen entsprach. So beruhe die Darstellung des Küstenverlaufs anhand der Namen von Häfen auf dem ptolemäischen Weltbild sowie auf Erfahrungsberichten von Reisenden. Im Kasseler Exemplar von 1542, das aus 16 kleinformatischen Pergamentblättern bestehe, sind vier Einheiten zu unterscheiden: Zunächst wird die Stellung der Erde im Kosmos mithilfe des Planetensystems, der Sternzeichen und des Sonnenstands definiert. Anschließend werden die drei großen Ozeane abgebildet. Es folgen Küstenkarten Europas und des Mittelmeers sowie zuletzt zwei unterschiedliche Weltkarten. Die Atlanten fungierten, so Baumgärtner, als Kunst- und Prestigeobjekte, sie dienten zur Repräsentation von Luxus, Macht und Gelehrsamkeit, wengleich der in ihnen veranschaulichte geographische Wissensstand schnell überholt war.

Anhand der Rezeption Agostino Ramellis stellte NIKOLA ROßBACH (Kassel) die zunehmende Prägung des 17. Jahrhunderts durch die Mechanisierung heraus. Die barocken Maschinen, oftmals stilisiert und theatralisch in Szene gesetzt, ermöglichten Beschleunigung und Technisierung, ohne utopische Elemente wie *Perpetua Mobilia* auszuschließen. In den vielfach rezipierten Maschinenbüchern, auch als Maschinentheater bezeichnet, trafen somit reale und fiktionale Objekte aufeinander, wengleich sich der utopische Bezug vom 18. Jahrhundert an verlor. Da die Verfasser technischer Literatur gut vernetzt waren, fanden die italienischen Wer-

ke auch in Deutschland Verbreitung. Ramelli präsentierte in seinem 1588 verfassten ersten Maschinenbuch insgesamt 195 Geräte. Einige davon verfügten über einen großen praktischen Wert, andere waren fiktional oder bereits vorher bekannt, so dass die Ansichten zu Ramellis Originalität und zur Praktikabilität seiner Produkte divergierten. Trotzdem entfaltete er, Roßbach zufolge, eine enorme Wirkungsmacht. Sein Werk beeinflusste zahlreiche deutschsprachige Maschinenbücher des 18. Jahrhunderts, darunter das erste deutsche Maschinentheater von Heinrich Zeising und Hieronymus Megiser. Mit Salomon de Caus setzte allerdings eine Kritik an der mangelnden praktischen Verwendbarkeit von Ramellis Maschinen ein, welche die weitere Rezeption bestimmte: So verwarf Leonhard Christoph Sturm 1718 die Schriften seiner Vorgänger. Ihren Höhe- und zugleich Endpunkt erreichten die späteren deutschen Maschinenbücher, die von einem sachlich-rationalen Verständnis gekennzeichnet waren, mit dem „Theatrum Machinarum“ von Jacop Leupold.

ANGELIKA BÖNKER-VALLON (Kassel) verdeutlichte die interkulturelle Relevanz italienischer Flüchtlinge während und nach der Reformation. Das Sprichwort *Inglese italiana to è diavolo incarnato* verlieh der Befürchtung englischer Gelehrter Ausdruck, dass Engländer, die nach Italien gingen, die englische Lebensart verlören. Aufgrund dieser anti-italienischen Stimmung habe sich der englische Wissenschaftler Roger Ascham gegen die Berufung italienischer Gelehrter wie Alberico Gentili an Englands Universitäten eingesetzt, auch wenn er in seiner Funktion als Erzieher am humanistisch geprägten Königshof durchaus italophil agierte. Das Verhältnis sei, so Bönker-Vallon, also höchst ambivalent gewesen. Einen höfischen Kulturtransfer ermöglichte etwa Prinzessin Elisabeth, die aufgrund ihrer Italienischenkenntnisse den Austausch mit Italien auf diplomatischer Ebene förderte. Humanistische Motive bewegten zahlreiche Engländer zur Italienfahrt und sogar zur Ausbildung an Universitäten wie Padua; Italiener reisten gerne nach England. Gleichzeitig führten aber die Konflikte König Heinrichs VIII. mit dem Papst auch zu einer negativen Konnotation Italiens, obwohl das englische Interesse an der

Reformation wiederum eine verstärkte Rezeption italienischer Reformatoren auslöste. Resultat war eine „Säkularisierung“ des Kulturimports, der sich künftig auf Rechtswissenschaften und Kulturphilosophie konzentrierte und mit einem zunehmenden Wohlgefallen an der italienischen Sprache verbunden war.

Über die Verarbeitung Galileo Galileis durch Immanuel Kant und Bertolt Brecht referierte GOTTFRIED HEINEMANN (Kassel). Die außerordentlichen wissenschaftlichen Leistungen Galileis – so unter anderem seine bedeutenden Beiträge zur Bewegungslehre, die Nutzung des Teleskops zur Sternenbeobachtung und die Propagierung des Kopernikanischen Weltbilds, welches zu einem Inquisitionsprozess und dem Widerruf Galileis führte – hätten eine vielfältige Rezeption seiner Person ermöglicht. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts habe Galilei, zu einer nationalen Figur erhoben, im deutschen Kulturprotestantismus eine große Wirkungsmacht entfaltet. Ausschlaggebend dafür war, wie Heinemann betonte, dass Galilei eine neue Systematik des Bewegungsbegriffs etabliert habe, indem er in Abhängigkeit von der Bewegungsrichtung und der Beschleunigung verschiedene Bewegungsarten voneinander abgrenzte und dazu das erste theoriegeleitete Experiment durchführte. In der Folge bediente sich Bertolt Brecht der Galilei-Figur, um die Verantwortung des Wissenschaftlers, seine Erkenntnisse zum Wohl der Menschen einzusetzen, herauszustellen. Dieser appellative Charakter von Brechts Galilei entstand unter dem Eindruck der potentiellen Gefahren der Naturwissenschaft, etwa der Atombombe, für die Menschheit. Galileis Widerruf kann damit, so Heinemann, als eine Art hippokratischer Eid des Wissenschaftlers interpretiert werden. Schließlich vertrat Heinemann die These, dass Brecht als die Verkörperung Galileis betrachtet werden könnte, der seine kommunistische Überzeugung angesichts der Realpolitik des Ostblocks widerrufen musste.

DÉSIRÉE MONSEES (Kassel) beleuchtete die Reisen italienischer Maler des 18. Jahrhunderts zur Partizipation am europäischen Kunstmarkt. Die venezianische Malerei hätte sich, so Monsees, im 17. Jahrhundert in einer

tiefgreifenden Krise befunden, weshalb sich zahlreiche Künstler veranlasst sahen, ins Ausland zu gehen. So verließen die besten Maler wegen Auftragsmangel, schlechter Bezahlung und ausländischer Konkurrenz die Stadt, in der sie nicht von ihrer Malerei leben konnten. Venedig wäre zu dieser Zeit ein kosmopolitisches Handelszentrum, jedoch schon lange, spätestens seit der Pestwelle von 1630, nicht mehr eine Großmacht gewesen. Monsees veranschaulichte die Situation am Beispiel des international tätigen Künstlers Sebastiano Ricci (1659-1734), der unter anderem in London, Paris, Florenz und Wien wirkte und bereits früh für fürstliche Auftraggeber außerhalb Venedigs arbeitete. Das Selbstporträt Riccis verweist auf den Status eines Malerfürsten, für den das Reisen vorrangig eine Karrierestrategie war, um zu Wohlstand zu gelangen. Auffällig sind, Monsees zufolge, die gemeinsamen Stationen vieler Künstler, deren wechselvolles Verhältnis, wenngleich von Konkurrenz geprägt, zuweilen freundschaftliche Züge annahm. So dienten Reisen nicht nur der Erhaltung des Lebensstandards, sondern auch der Erlangung von internationalem Ruhm.

Momente des Kulturtransfers von Bildern, Ideen und Künstlern aus Italien in Kassel präsenzierte MARTINA SITT (Kassel). Ein zentraler Bestandteil davon waren die Reisen deutscher Künstler nach Italien. Die hessischen Landgrafen förderten, so Sitt, diesen Austausch, indem sie regelmäßig Stipendiaten nach Italien schickten, selbst dorthin fuhren oder zumindest italienische Motive rezipierten. So begab sich Landgraf Wilhelm IV. zwar nicht nach Italien, aber im Hintergrund eines Doppelgemäldes mit seiner Frau Sabina von Württemberg ist der 1568 errichtete botanische Garten von Kassel zu erkennen, der erste nördlich der Alpen nach der Entstehung der Gattung in Pisa und Padua. Landgraf Carl hingegen, der selbst nach Italien reiste, etablierte die Kunst, Mosaik-Bilder anzufertigen, in Kassel. Ein weiteres Zeugnis der Verbindung zwischen Hessen und Italien war, Sitt zufolge, das Reiseskizzenbuch, das der weitgehend unbekannt Maler Ludwig Heyd nach Kassel mitbrachte, um Werke nach italienischem Vorbild anzufertigen. Unter Landgraf Wilhelm IX. erstellte der Hofbau-

meister Heinrich Christoph Jussow eine Kopie des kapitulinischen Löwen für die Kasseler Löwenburg. Italienische Einflüsse manifestierten sich ebenso im Kasseler Marmorbade, welches nicht nur italienischen Modellen folgte, sondern sich auch durch den physischen Transfer von Kunstwerken und Bauarbeitern des französischen Architekten Pierre-Étienne Monnot auszeichnete.

Insgesamt wurden zahlreiche Beispiele für die Verbundenheit zwischen Deutschland, Hessen und Italien vorgestellt. Dieser Transfer hat seit dem ausgehenden Mittelalter viele Gesichter: Kartographen machten nach der Entdeckung der neuen Welt ihrem erlauchten Publikum die geographischen Erweiterungen begreifbar; maschinenkundige Ingenieure verfassten einflussreiche, auch im deutschsprachigen Raum bekannte Technikbücher, die Wegbereiter einer neuen Physik sorgten für eine bis ins 20. Jahrhundert wirkende wissenschaftliche Revolution. Gleichzeitig vollzogen sich mit der Reformation vielfältige interkulturelle Begegnungen. Geradezu selbstverständlich stand Italien im 17. und 18. Jahrhundert für den Transfer von Kunst und Kunstwerken vom Süden in den Norden. Italienreisen von Künstlern, Italienstipendien für Akademiekünstler sowie die Karrieremöglichkeiten für Italiener auf dem europäischen Kunstmarkt boten Anlass für Wettbewerb und Austausch. Die Vorträge, die mehr als 70 begeisterte Studierende und Gasthörer anzogen, eröffneten nicht nur neue Chancen, das Wissen über den Kulturtransfer aus dem Süden interdisziplinär zu vertiefen, sondern lieferten auch verschiedenste Ansatzpunkte für eine weitere epochenübergreifende Beschäftigung mit Italien.

Konferenzübersicht:

Angela Schrott (Kassel) / Nikola Roßbach (Kassel): Begrüßung

Francesca Micheli (Kassel): Episoden aus dem Leben Umberto Ecos

Angelika Bönker-Vallon (Kassel): Moderation

Ingrid Baumgärtner (Kassel): Atlanten über/für die Welt. Battista Agneses venezianische Kartographie in Kassel

Nikola Roßbach (Kassel): „die gantze maschi-

ne ist ebenfalls ganz schlecht“. Frühneuzeitlicher Wissenstransfer von italienischen zu deutschen Maschinenbüchern am Beispiel der Ramelli-Rezeption

Ingrid Baumgärtner (Kassel): Moderation

Angelika Bönker-Vallon (Kassel): Humanismus, Renaissance, Religion: Die interkulturelle Bedeutung italienischer Flüchtlinge während und nach der Reformation

Gottfried Heinemann (Kassel): Kronzeuge Galilei bei Kant und Brecht

Nikola Roßbach (Kassel): Moderation

Désirée Monsees (Kassel): Reisen für den Erfolg – italienische Maler des 18. Jahrhunderts auf dem europäischen Kunstmarkt

Martina Sitt (Kassel): Aus Italien – Kasseler Momente des Kulturtransfers von Bildern, Ideen und Künstlern

Tagungsbericht *Wissenschaften und Künste aus Italien. Kulturtransfer von Süd nach Nord vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert*. 23.06.2016, Kassel, in: H-Soz-Kult 20.10.2016.

- [Aktuelles](#)
- [Termine](#)
- [Menschen](#)
- [Standpunkte](#)
- [Berichte aus den Bereichen](#)

15.08.2017 13:58

Italien und das Meer. L'Italia e il mare. Raum – Reise – Migration

Ein Bericht vom diesjährigen Italihtag an der Universität Kassel.

Italien ist ohne das Meer nicht zu denken. Wasser umfasst, begrenzt und prägt das Land wie auch die Inseln Sizilien und Sardinien. In Geschichte und Gegenwart bildete Italien einen mit vielfältigen Bedeutungen und Erinnerungen aufgeladenen Raum im Mittelmeer. Politische, gesellschaftliche, ökonomische, soziale, sprachliche, literarische und künstlerische Implikationen formieren dieses Gefüge, in dem sich diverse Akteure bewegen und handeln: Reisende, Flaneure, Flüchtende. Um dies zu veranschaulichen, präsentierten italienische und deutsche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen beim dritten Italihtag der Universität Kassel fünf stimulierende Vorträge, die das mare nostrum aus der Sicht der Geschichts-, Sprach- und Literaturwissenschaft, Philosophie und Kunstwissenschaft beleuchteten.

Kurze Einführungen von Nikola Roßbach, Angela Schrott und Ingrid Baumgärtner eröffneten den Italihtag, ehe FOLKER REICHERT (Stuttgart) die Routen spätmittelalterlicher Jerusalemreisender in den Blick nahm. Reichert verglich die Pilgerreisen mit heutigen Pauschalreisen; in standardisierter Form nahmen sie in Venedig, vereinzelt auch in Genua, ihren Anfang und führten die Pilger über die venezianischen Kolonien und das vom Johanniterorden beherrschte Rhodos ins Heilige Land und zur Grabeskirche. Anhand von drei Reiseberichten thematisierte Reichert die Stationen Venedig (Konrad Grünemberg), Kreta (Felix Fabri) und Zypern (Pfalzgraf Ottheinrich). Der Konstanzer Patrizier Konrad Grünemberg, der mit seiner Reisegruppe im April 1486 Venedig erreichte und dort die nächsten Wochen bis zur Abfahrt des Schiffs verbrachte, beschrieb fasziniert Markuskirche und Dogenpalast, weitere Sehenswürdigkeiten und Schätze der wasserdurchfluteten Serenissima. Schwärmerisch lobte er die Schönheit der Venezianerinnen, die mit der mythischen Helena jenseits des Meeres konkurrieren könnten. Dabei inszenierte sich der gut situierte Patrizier, so Reichert, als kunstsinnig und weltlichen Belangen zugeneigt. Gleich zweimal besuchte der Ulmer Dominikanermönch Felix Fabri Jerusalem. Aus seinen Berichten erfahren wir etwa, dass der Vertragsabschluss mit dem venezianischen Schiffsreeder nicht selten Anlass zum Streit bot und überhaupt Konflikte um die Überfahrt immer wieder an der Tagesordnung waren: In Kreta drängten die Reisenden auf ein schnelles Weiterkommen, während die Schiffsbesatzung einen längeren Aufenthalt im Hafen anstrebte, um profitablen Zusatzgeschäften nachgehen zu können. Abenteuerlich gestaltete sich die Erkundung der Mittelmeerinsel Zypern für den Pfalzgrafen Ottheinrich, der 1521 mit 19 Jahren als letzter Reichsfürst zum Heiligen Grab reiste und wegen der Unbeliebtheit der venezianischen Kolonialmacht Beschwerliches erlebte. Wenngleich vielfach erprobt, war die Passage ins Heilige Land keineswegs ein reines Vergnügen, denn sie bot zahlreiche Gefahren für Leib und Leben. Die mangelhafte Versorgung und die schlechten Bedingungen an Bord erwiesen sich als strapaziös, wobei das zumeist als feindlich wahrgenommene Meer, so Reichert, negativ konnotiert war.

Die Opposition Süditaliens gegen die italienische Einigung fokussierte THOMAS BREMER (Halle-

Wittenberg) am Beispiel der Autobiografie Carmine Croccos. Nachdem Freiwilligenverbände unter der Führung Giuseppe Garibaldis im Mai 1860 Sizilien und Neapel erobert hatten, war Italien nach der Flucht der Bourbonen mit Ausnahme des Kirchenstaats und Venetiens seit 1861 geeint. In der Basilicata, zwischen den Meeren, führten jedoch Politik, Kriminalität und süditalienische Volkskultur zur Herausbildung des Brigantentums. In ihm manifestierte sich, angetrieben von extremer bäuerlicher Armut und politischer Opposition, die politische Gespaltenheit der süditalienischen Bevölkerung. Die einen, so Bremer, unterstützten die vertriebenen Bourbonen, die anderen waren Anhänger Garibaldis und des neuen italienischen Staates. Carmine Crocco wohl in den 1890er Jahren verfasste Autobiografie „Come divenni brigante“ („Wie ich Brigant wurde“) ist die einzige ausformulierte Selbstdarstellung dieses Brigantentums in einer ansonsten weitgehend analphabeten Volkskultur. Crocco, 1830 als Sohn eines einfachen Bauern geboren, erlebte bereits in seiner Kindheit die Spannungen mit der herrschenden Oberschicht. Ein Konflikt mit einem Großgrundbesitzer beförderte, nach eigener Aussage, seine Radikalisierung und Betätigung als brigante politico. Crocco avancierte zum Anführer einer durch die ganze Basilicata marodierenden Bande, die die tradierten Herrschaftsstrukturen erschütterte, bis die mit dem Papst verbündeten Franzosen ihn 1864 gefangen nahmen. Im August 1872 zu lebenslanger Haft verurteilt, starb Crocco 1905 im Gefängnis. Die dort entstandene Autobiografie ist ein einzigartiges Dokument der „due Italie“ aus der Perspektive einer unter enormem Druck stehenden bäuerlichen Gesellschaft. Dabei bewertete Bremer die Briganten und ihre Guerillakämpfe als Resultat einer fehlenden Integration in den italienischen Einigungsprozess.

ALESSANDRA LOMBARDI (Brescia) verdeutlichte die medienvermittelte Pluralität des Bildes von Lampedusa. Die südlichste Mittelmeerinsel Italiens, einst Urlaubsdomäne, heute Flüchtlingsstätte, ist ein Ort der Kontraste: Die Medien vermitteln, die Insel sei ein Symbol der Hoffnung auf ein besseres Leben. Zugleich gilt Lampedusa als Sinnbild für Flüchtlingsströme und Migrationspolitik und damit als Kaleidoskop für die politischen Spannungen auf nationaler Ebene. Bilder, Videos, Kunstobjekte und Gebäude würden, so Lombardi, als nicht-sprachliche Elemente zunehmend Teil des Lampedusa-Diskurses. Während bei deutschen Zeitschriftentiteln geopolitische Themen dominierten, habe in Italien eine Humanisierung der Berichterstattung stattgefunden. Gemeinsam ist beiden Ländern indes die zumeist negative Konnotation der Insel. Die Mehrheit der italienischen Beiträge bewertet das Meer als Massengrab und Ort der Tragödien; Lampedusa selbst wird wiederkehrend als Gefängnisinsel und als Grenze zwischen Europa und Afrika charakterisiert, nur selten als verbindende Brücke. Während italienische Touristen aus Solidarität und Hilfsbereitschaft Lampedusa besuchten, ist die Insel für deutsche Touristen kein beliebtes Reiseziel. Erst in jüngster Zeit hätten Nachhaltigkeit und Gedächtnistourismus neue Chancen für die Insel eröffnet. Dazu zähle beispielsweise die Eröffnung des „Museum des Vertrauens und des Dialogs für das Mittelmeer“ im Jahr 2016, welches Kunstwerke aus dem Mittelmeerraum und Gegenstände von Personen der Flüchtlingskatastrophe vor Lampedusa von 2013 ausstelle. Lombardi schloss mit der offenen Frage, ob Lampedusa ein möglicher Ort der Versöhnung zwischen Tourismus und Migration sein könnte. Möglicherweise könne der Tourismus zu seinem in Bildungsreisen liegenden Ursprung zurückkehren, indem die Touristen auf soziale, kulturelle und ökonomische Problematiken aufmerksam gemacht würden.

TRISTANA DINI (Neapel) beleuchtete in ihrem italienischsprachigen Vortrag, zu dem sie abschnittsweise deutsche Übersetzungen lieferte, unter Bezug auf Michel Foucault, Giorgio Agamben und Judith Butler biopolitische Perspektiven der Migration im Mittelmeerraum. Ausgangspunkt war das in den 1970er Jahren von Foucault geprägte Konzept der Biomacht oder Biopolitik, das von der Grundannahme gekennzeichnet ist, die Gesellschaft kontrolliere durch bestimmte Machttechniken die Entwicklung der Bevölkerung in Hinblick auf Geburten- und Sterblichkeitsrate sowie Fortpflanzung. Im Unterschied zu Foucault machte Giorgio Agamben, der die Idee der Biopolitik in den 1990er Jahren adaptierte und weiterentwickelte, einen direkten Zusammenhang zwischen neuer Biomacht und alter souveräner Macht geltend. Als Paradigma der Moderne klassifizierte er das Lager Auschwitz, in dem der Ausnahmezustand

zur Regel geworden wäre. Der Souveränität der Biopolitik in besonderem Maß ausgeliefert sind Geflüchtete, die einzig und allein über ihr Leben verfügen. Bei ihnen ist die aristotelische Unterscheidung zwischen Bios, dem individuellen Leben Einzelner, und Zoë, der allgemeinen Tatsache des Lebens, außer Kraft gesetzt, so dass Flüchtlinge, Dini zufolge, als Verkörperungen des Homo sacer, des aller Rechte beraubten Menschen, zu betrachten seien. Dadurch würden sie gleichsam zum Gegenstand politischer Debatten. Flüchtlinge sterben zu lassen, sei ein geradezu alltägliches Phänomen im Mittelmeerraum, wobei die Verantwortung dafür nach Judith Butler gleichermaßen allen und niemandem gehöre. Butler schlägt eine neue Politik vor, die auf Abhängigkeit und Interdependenz zwischen den Menschen basiert. Während Macht vor dem 18. Jahrhundert auf den Tod fokussiert gewesen sei, leite sie sich heute über die Wirkungsmacht auf Leben her. Macht definiert sich nicht länger durch die Kompetenz eines Souveräns, sterben zu machen oder leben zu lassen, sondern vielmehr durch die Fähigkeit, leben zu machen oder sterben zu lassen. Dabei verdeutlicht die von Butler eingeführte Unterscheidung zwischen betrauerbaren und unbetrauerbaren Leben die Prekarität der Leben von Flüchtlingen, deren individuelle Schicksale im Rahmen der Biopolitik nichts zählen.

Über die Verarbeitung italienischer Meeresküsten bei Adolf Höninghaus referierte abschließend ELISABETH BRÜGGER (Krefeld). Der Maler begann 1844 seine vier Jahre dauernde Grand Tour durch Italien, bei der er auch Sizilien besuchte, wovon ein fertiggestelltes Gemälde zeugt. Die Reiseroute des 1810 in Krefeld geborenen Malers ist, nicht zuletzt aufgrund der spärlichen Quellenlage zu Person und Werk, nur schwer nachvollziehbar. Brügger zufolge scheint er ein wahrer Einzelgänger gewesen zu sein. Seine Stationen lasse sich jedoch anhand der in zahlreichen Skizzen festgehaltenen Motive rekonstruieren: Höninghaus kam mit dem Schiff in Palermo an, wo er eine Ölstudie des Monte Pellegrino anfertigte. Im Gegensatz zu den anderen Künstlern seiner Zeit, die neben dem Berg auch die Stadt und Bucht von Palermo darstellten und sich um ein Gleichgewicht von Land und Meer bemühten, blendete er das Meer in einigen seiner Skizzen ganz aus. Dies unterstreiche, so Brügger, seine Individualität bei der Suche und Verarbeitung seiner Motive. Den Bauwerken der griechischen Antike, auf die sich zahlreiche andere Künstler konzentrierten, trägt Höninghaus in äußerst divergierendem Ausmaß Rechnung. Während er das Teatro Taormina ins Zentrum einer klassischen, weiten Landschaftsansicht rückte, stellte er in einer weiteren Skizze eine griechische Tempelruine lediglich an den Rand der von einem Felsen dominierten Bildkomposition. Höninghaus folgte also unterschiedlichen Bildkonventionen. In seinem Skizzenwerk ließ er das Meer oftmals außen vor, um dem Betrachter bereits bekannte Bildinhalte neu zu ent- oder verschlüsseln und seinem Publikum neue Perspektiven auf Italien zu eröffnen. Höninghaus übte sich in der Schattenwirkung und den Übergängen von Farben. Die häufig realistisch aufgefassten Skizzen scheinen sein ureigenes Interesse an italienischen Motiven widerzuspiegeln und dennoch auch Grundlage für idealisierte Gemälde zu sein. So finden sich in seinem Skizzenwerk vergleichsweise wenige klassische, sondern eher lichtvolle Ansichten von Italien, die keineswegs klischeehaft wirken.

Insgesamt gelang es den Referenten, die vielen Gesichter im Verhältnis zwischen Italien und dem Meer seit dem Mittelalter zu veranschaulichen: Abenteuerlustige Reisende wagten die Seefahrt ins Heilige Land über die venezianischen Besitzungen im Mittelmeerraum. Im Süden widersetzten sich renitente Briganten nach der italienischen Einigung den neuen Machthabern aus dem Norden. Zugleich bildete Italien einen Anziehungspunkt für deutsche Maler des 18. und des 19. Jahrhunderts, die sich nicht nur von den italienischen Meeresküsten inspirieren ließen. Neben diesen historischen Perspektiven kam auch die aktuelle Situation zur Sprache: Die Rezeption und Darstellung Lampedusas in deutschen und italienischen Medienberichten seit 2013 verdeutlicht einen tiefgreifenden Wandel der Bedeutungen, die der Insel zugeschrieben wurden und werden, während biopolitische Perspektiven auf Migration im Mittelmeerraum die prekäre Situation der Geflüchteten ins Bewusstsein rückten. So eröffnete der nunmehr dritte Kasseler Italientag, der mehr als 60 begeisterte Studierende und Gasthörer anzog, höchst erfolgreich neue

Perspektiven auf Italien und das Meer, nicht ohne vielfältige Ansatzpunkte für die weitere Beschäftigung mit Italien in Geschichte und Gegenwart zu liefern.

Autoren: Daniel Gneckow / Johannes Thüne, Fachbereich 05

[<- Zurück zu: Termine](#)



Universität Kassel

Kommunikation, Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Mönchebergstraße 19

34109 Kassel

publik(at)uni-kassel.de

- **Redaktion** |
- **Impressum**



Geschmackssachen: Essen und Politik in Italien

Stadt: Kassel

Beginn: 2018-06-11

Ende: 2018-06-11

Der 4. Italihtag an der Universität Kassel

Wer denkt bei Italien nicht an italienisches Essen, an Pizza, Pasta und Gelato? Doch Essen ist nie einfach nur Essen. Von den spätmittelalterlichen Festessen mit ihren Schaugerichten bis hin zu heutigen Staatsbanketten erweist sich Essen als eine höchst politische Angelegenheit, und nicht nur dort. Gastronomie und Kulinarik sind als kulturelle Praktiken eingebettet in politische, gesellschaftliche, aber auch in ästhetische und künstlerische Bezüge. Ihnen soll mit dem Blick auf Italien und italienische Ess- und Politikultur sowie ihre Verflechtungen nachgegangen werden. Der vierte Italihtag der Universität Kassel vereint Vorträge von fünf italienischen und deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die aus philosophischer, historischer, literatur- und kunstwissenschaftlicher Perspektive italienische „Geschmackssachen“ behandeln. Die Vorträge diskutieren die Kunst des Essens aus ästhetiktheoretischer Sicht, das Essen in der italienischen Malerei, Kochbücher und Nationbuilding, die Italianisierung des internationalen Geschmacks und das italienische Essen in Literatur und Film.

Programm

11. Juni 2018, 13 bis 18 Uhr

Nicola Perullo | Food, Cooking and Art

AnkeAauch | Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen – und die Nation. Pellegrino artusis „Ja scienza in cucina e l'arte di mangiar bene“ (1891) als Beitrag zum Nation building.

Sabine Knappe | Die Italianisierung des Geschmacks. Wie der einfache Genuss zum internationalen Küchentrend wurde.

Christine Ott | „Spaghetti- Fresser“ gestern und heute. Literarische und filmische Mahlzeiten in der Transkulturalitätsdebatte.

Martina Sitt | „Eine bemerkenswerte Küche“ – Beispiele aus der italienischen Malerei der Frührenaissance.

Ort:

Kunsthochschule Kassel (Menzelstraße 13, 34121 Kassel, Hörsaal)

Beitrag von: [Alexandra Serjogin](#)

Redaktion: [Marcel Schmitt](#)

Romanistik.de ist eine unabhängige Initiative mit Unterstützung des Deutschen Romanistenverbandes, der Kurt Ringger-Stiftung und der AG Rom – Vereinigung der romanistischen Fachverbände.

[Kontakt](#) | [Impressum](#) | [Datenschutzerklärung](#) | [Haftungsausschluss](#) | [Allgemeine Geschäftsbedingungen](#)

4. Italien tag. Geschmackssachen: Essen und Politik in Italien

Veranstalter: Ingrid Baumgärtner / Angelika Bönker-Vallon / Hans Grote / Francesca Michellini / Désirée Monsees / Nikola Roßbach / Angela Schrott / Martina Sitt / Jan-Henrik Witthaus, Italien-Netzwerk, Universität Kassel

Datum, Ort: 11.06.2018, Kassel

Bericht von: Phillip Landgrebe, Fachbereich 05 - Gesellschaftswissenschaften, Universität Kassel

Wer denkt bei Italien nicht an italienisches Essen, an Pizza, Pasta und Gelato? Doch Essen ist nie einfach nur Essen. Ganz im Gegenteil handelt es sich um eine höchst politische Angelegenheit, die sich sowohl in spätmittelalterlichen Festessen mit ihren Schaugerichten als auch in modernen Staatsbanketten widerspiegelt. Allerdings nicht nur dort, denn Gastronomie und Kulinarik sind als kulturelle Praktiken stets in politische wie gesellschaftliche, aber auch in ästhetische und künstlerische Bezüge eingebettet. Diesen wurde mit dem Blick auf Italien und italienische Ess- und Politikultur auf dem vierten Italien tag der Universität Kassel nachgegangen. Dazu präsentierten italienische und deutsche Wissenschaftler/innen fünf anregende Vorträge, die aus philosophischer, historischer, literatur- und kunstwissenschaftlicher Perspektive italienische ‚Geschmackssachen‘ thematisierten.

Der diesjährige Italien tag begann mit einer Vorstellung des Ehrengastes, des italienischen Generalkonsuls Maurizio Canfora, den Martina Sitt herzlich willkommen hieß. In seinem Grußwort brachte Canfora die Freude zum Ausdruck, seinen ersten Besuch in Kassel mit einer publikumswirksamen Veranstaltung wie dem Italien tag verbinden zu können. Zudem sicherte der Generalkonsul dem Italien-Netzwerk der Universität Kassel seine Unterstützung zu und versprach, sich für den Besuch italienischer Autor/innen einzusetzen.

Nach einer Einführung von Nikola Roßbach eröffnete der englischsprachige Vortrag NICOLA PERULLOS (Pollenzo) das Programm mit der Frage, ob Essen Kunst sein kann. Perullo stellte zunächst fest, dass die

Antwort bereits gesellschaftlich vorgeprägt sei: In Magazinen, Filmen und anderen Medien würde Essen längst wie Kunst behandelt. Zusätzlich deklarieren professionelle Köche, künstlerisch tätig zu sein, wie Perullo an den Beispielen Ferran Adrià und Davide Scabini zeigte. Um sich diesem Urteil jedoch nicht vorschnell anzuschließen, behandelte er verschiedene Denkschulen von der Antike bis in die Gegenwart. Denn bereits Platon beantwortete in seinem *Gorgias* jene Frage damit, dass Kochen eine Routine sei und deshalb nicht als Kunst verstanden werden dürfe. Auch spätere Philosophen wie Hegel lehnten einen Status als Kunst ab und lassen sich als Gegenstimmen zur internationalen Pop Art der 1960er begreifen, die Essen ganz selbstverständlich als Kunst verstanden. Im nationalen Kontext Italiens machte Perullo sogar eine Kunstrichtung aus, die *Cucina Futurista*, welche Essen schon in den 1930ern als *opera d'arte totale* (Gesamtkunstwerk) betrachtete, welches alle Sinne berühre und überdies Vorstellungskraft, Erinnerung und Emotion animiere. Ähnlich wurde Essen seit den 1960ern von der *Eat Art* behandelt, deren berühmte Vertreter, wie Joseph Beuys, noch über Jahrzehnte weiterwirkten. Abschließend erläuterte er eine Reihe eigener Ansätze, nach denen sich Essen als Kunst bestimmen lasse: So habe jede Form des Kochens, egal ob von professionellen Köch/innen oder Amateuren, die Chance Kunst zu werden, wobei Kunst sowohl das Einhalten bestimmter Routinen als auch die freie Entfaltung von Kreativität bedeuten kann. Kulinarisches soll zudem nicht einfach nur anhand seiner Ästhetik bewertet oder auf Emotionen reduziert werden. Kochkunst sollte vielmehr moderne Probleme wie Geschlechterungleichheit unter professionellen Köch/innen angehen und einen Blick dafür entwickeln, wie viele Personen im Herstellungsprozess eines einzigen Gerichts ihre ‚Handschrift‘ hinterließen. So gehöre zur Kochkunst und Kulinarik stets das Ambiente mit Atmosphäre, Entstehungsprozess und Verzehr.

ANKE AUCH (Halle-Wittenberg) verdeutlichte in ihrem Vortrag, wie Pellegrino Artusis Rezeptsammlung *‚La scienza in cucina e l'arte di mangiar bene‘* aus dem Jahr 1891 zum *nation building* Italiens beitrug. Diskur-

se und Praxisformen (wie allgemeine Schul- und Wehrpflicht, Nationalsprache, Sport und ein nationaler Literaturkanon) sollten nach der Gründung des Königreichs Italien im Jahr 1861 eine Nation schaffen. Die Referentin betonte, wie wenig effektiv diese Maßnahmen in den ersten dreißig Jahren des Königreiches gewesen seien, da sich das Nord-Süd-Gefälle verfestigte und solche vom Norden ausgehende Initiativen den Süden nur bedingt erreichten. Artusis Buch über die Küche drang hingegen in einen kulturellen Nahbereich ein, in dem ein Bewusstsein von nationaler Einheit wachsen konnte, welches ohne Vereinheitlichungsmaßnahmen auskam. So existierte zwar bereits seit dem späten Mittelalter eine Art ‚italienische‘ Küche in Form von Netzwerken zwischen Städten, es fehlte jedoch an einer Sammlung der kulinarischen Vielfalt Italiens. Auch war (professionelles) Kochen im 19. Jahrhundert häufig von französischem Vokabular begleitet, was Rezeptsammlungen nur für einen Teil der Bevölkerung zugänglich machten. Geschickt zeichnete Auch in ihrem Vortrag nach, wie Artusi beides gelang: Zum einen war er als Handelsreisender mit den verschiedenen Regionalküchen bestens vertraut, bemühte sich stets darum neue Gerichte zu entdecken und dann zuhause nachzukochen. Zum anderen verwendete er in seinem Werk eine einfache, leicht verständliche Sprache, welche ohne Fremdwörter auskam. Dadurch, dass er zusätzlich stets den Tonfall eines hilfsbereiten Freundes traf und überdies jegliche Wertungen zwischen den regionalen Küchen Italiens zu vermeiden suchte, erreichte er schnell eine größere Leserschaft. Seine Rezeptsammlung erweiterte sich über die Jahre durch kontinuierliche Zusendungen neuer Regionalrezepte und Festbräuche, die Menschen aus anderen Regionen anregten, über eigene Traditionen nachzudenken und Ähnlichkeiten herauszustellen. Artusis Rezeptbuch dürfte also, Auch zufolge, wesentlich zum Gefühl einer Gemeinschaft im jungen Königreich beigetragen haben.

Über die Internationalisierung der italienischen Küche referierte SABINE KNAPP (Witzenhausen), welche meinte, dass sich eigentlich gar nicht von einer italienischen Küche sprechen ließe, sondern vielmehr insgesamt vier Küchen zu betrachten seien: die Kü-

che der Ärmere aus der Region, die italienische Nationalküche, die internationale italienische Küche und die Küche ‚der Retter‘ (geprägt von Jamie Oliver). Sie zeichnete die Entwicklung der *Cucina Povera* nach, zu der im 19. Jahrhundert einflussreiche Ansätze existierten, während die *Cucina Fascista* der Mussolini-Diktatur die deutlichsten Auswirkungen hatte. Denn auf der Suche nach einem autonomen Staat unterstützten die Faschisten die regionale Lebensmittelproduktion und schufen erstmals eine exakte Übersicht, welche Lebensmittel in Italien überhaupt verwendet wurden. Das von ihnen präferierte Ideal einer bäuerlichen Selbstversorgung war jedoch schwer mit der Industrialisierung Italiens zu verbinden, denn wer zu Geld kam, vermied die als ‚Arme Leute Essen‘ verrufene *Cucina Povera*. Dies wiederum begünstigte das massenhafte Angebot von Fast-Food auf dem italienischen Markt im Zuge umgekehrter Migrationsbewegungen, wie etwa der amerikanischen Pizza. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges fürchteten namhafte Journalisten deswegen einen Untergang der italienischen Küche und gründeten als Gegenmaßnahme die *Accademia Italiana della Cucina* in Mailand. In den 1980ern erlangte die Diskussion um das Essen erneut eine politische Dimension, als die italienische Linke die *Cucina Povera* zum Ausdruck grundsätzlicher Bäuerlichkeit erhob und die inzwischen international agierende ‚Slow Food‘-Bewegung initiierte. Aber die wirkliche *Cucina Povera* sei, so Knapp, vor allem in der Vielzahl kleiner familienbetriebener Restaurants erlebbar.

CHRISTIANE OTT (Frankfurt am Main) behandelte die Darstellung italienischen Essens in Literatur und Film aus der Perspektive von Transkulturalitätsdebatten. Zunächst zeichnete Ott einen *cultural clash* in italienischen Stereotypen über deutsche Essgewohnheiten nach. Das Buch ‚Risotto mit Otto‘ von Angela Troni verdeutlichte etwa die deutsche Geringschätzung des guten Geschmacks, während andere Autor/innen eine ‚Genussfeindlichkeit‘ sogar an bestimmten Ausdrücken der deutschen Sprache wie ‚schlecht gefrühstückt‘ festmachen würden. Vergleichbare negative Meinungen über die italienische Küche lassen sich, so Ott, allerdings kaum

feststellen. Die Verehrung der eigenen Küche gehe sogar so weit, dass einige Italiener/innen einen regelrechten Gastrochauvinismus entwickelten. Der Höhepunkt finde sich in der Behauptung der Kochbuchautorin Oretta Zanini De Vitas, dass nur gebürtige Italiener/innen in der Lage seien, die eigene Küche und damit den guten Geschmack völlig zu durchdringen. Chauvinismus in dieser Form ist allerdings kein italienisches Alleinstellungsmerkmal, ähnliche Modelle existieren auch in Frankreich und Japan. Für Ott ist der Gastrochauvinismus vor allem ein Instrument, um innere Spaltungen, wie sie in Italien bis heute präsent sind, zu überwinden und sich gegen eine internationale Esskultur wie die amerikanischen Fast-Food-Ketten zu behaupten. Ersteres verdeutlichte sie an einer Szene des Spielfilms *„Miseria e nobiltà“* (1954), in der eine politisch zutiefst zerstrittene Familie erst wieder über einer Portion Spaghetti zusammenfindet. Dass sich aus dem Regionalismus auch Probleme ergeben, veranschaulichte sie an Herkunftsbezeichnungen nach den EU-Lebensmittelgesetzen, mit denen gewisse Produktionsstandards verbunden sind, welche die Produktion für kleinere Familienbetriebe immer weniger lukrativ machen. Die *„Slow Food“*-Bewegung sei die italienische Alternative, die sich für Biodiversität einsetze und möglichst viele Regionalgerichte zu bewahren suche. Allerdings zerreiße sich die Bewegung nach Ott langsam am Anspruch, Essen für alle zu produzieren und gleichzeitig nicht zu groß und kommerziell zu werden. Deswegen führte sie das Engagement von Andrea Segrès an, der sich einen Namen im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung gemacht hat. Denn für Ott hat der Gastrochauvinismus nur dann eine Berechtigung, wenn er als Beitrag zur Nachhaltigkeit verstanden wird.

Zuletzt fokussierte MARTINA SITT (Kassel) Essen in der italienischen Malerei der Frührenaissance. Dazu hielt sie eingangs fest, dass Küchen- oder Essensdarstellungen in dieser Zeit als nicht sehr häufig gelten dürfen. Dennoch wusste Sitt mit Werken von mehr als zehn Künstlern aufzuwarten. Ein Großteil dieser Bilder präsentiere Essen in einem religiösen Kontext, vor allem in Form von Brot und Wein der Abendmahlabbildungen

Pietro Lorenzetti (1280-1348) oder Leonardo da Vinci (1452-1519) sowie in Küchendarstellungen, so etwa bei der Geburt Marias von Vittorio Carpaccio (um 1460-1525/26). Alle diese religiösen Bilder vereine die Symbolik des Dargestellten, zum Beispiel stehe das Feuer im Herd für den Monat Februar oder der Hase in der Küche für die Auferstehung. Ein solcher Kontext lasse sich für nicht-sakrale Gemälde nicht ausmachen; im Werk Sandro Botticellis (1445-1510) wird Essen gar zum Teil eines verschwenderischen Banketts. Aufschlussreich ist die Feststellung Sitts, dass auf keinem der Werke die unmittelbare Nahrungsaufnahme erfasst wird. Sie begründete dies mit der fehlenden Ästhetik der Essensaufnahme. Essen selbst gerate deswegen zu meist in den Hintergrund oder bekomme eine reine, meist religiöse Symbolfunktion. Erst Kupferstiche, wie *„Banchetti composizioni di vivande e apparecchio generale“* von Cristoforo Messisbugo (verstorben 1548), versuchten sich an naturalistischeren Küchendarstellungen.

Insgesamt gelang es den Vortragenden, viele Perspektiven auf italienische *„Geschmackssachen“* sehr anschaulich zu erfassen: Ist Essen Kunst? Diese Frage sollte nicht allzu leichtfertig beantwortet, sondern in ihren gesellschaftlichen und kulturellen Bezügen betrachtet werden. Immerhin bilden die kulinarischen Gemeinsamkeiten einen wesentlichen Faktor italienischer Gemeinschaftsvorstellungen seit der Nationswerdung im 19. Jahrhundert. Auch der Ansatz des 20. Jahrhunderts kann nicht ohne den politischen und gesellschaftlichen Kontext verstanden werden, denn eng verknüpft mit Nationswerdung und Internationalisierung ist ein italienischer Gastrochauvinismus, dessen positive Auswirkungen in der regionalen Nachhaltigkeit liegen. Während die Nahrungsaufnahme in künstlerischen Arbeiten der Frührenaissance als unästhetisch galt, im Hintergrund blieb oder religiös transformiert wurde, entwickelte sich in jüngster Zeit eine Ästhetik der Kochkunst, die nur im Gesamtkontext zu verstehen ist. Damit schaffte es der vierte Italihtag der Universität Kassel abwechslungsreiche und spannende Eindrücke von der italienischen Küche in Vergangenheit und Gegenwart zu vermitteln, welche vielfältige Ansatz-

punkte für weitere Forschungen ergeben.

Konferenzübersicht:

Martina Sitt / Nikola Roßbach (Kassel): Begrüßung

Francesca Michelini (Kassel): Moderation

Nicola Perullo (Pollenzo): food, cooking and art

Désirée Monsees (Kassel): Moderation

Anke Auch (Halle-Wittenberg): Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen – und die Nation. Pellegrino Artusis „la scienza in cucina e l’arte di mangiar bene“ (1891) als Beitrag zum Nation building

Hans Grote (Kassel): Moderation

Sabine Knappe (Witzenhausen): Die Italiasierung des Geschmacks. Wie der einfache Genuss zum internationalen Küchentrend wurde

Jan-Henrik Witthaus (Kassel): Moderation

Christiane Ott (Frankfurt am Main): „Spaghettifresser“ gestern und heute. Literarische und filmische Mahlzeiten in der Transkulturalitätsdebatte

Ingrid Baumgärtner (Kassel): Moderation

Martina Sitt (Kassel): „Eine bemerkenswerte Küche“ – Beispiele aus der italienischen Malerei der Frührenaissance

Tagungsbericht 4. *Italientag. Geschmackssachen: Essen und Politik in Italien*. 11.06.2018, Kassel, in: H-Soz-Kult 25.08.2018.

5. Italienstag an der Uni



Am Hauptcampus der Uni findet heute zum fünften Mal der Italienstag statt. Los geht's hier bereits in einer halben Stunde (13.30 Uhr). Bis heute Abend dreht sich im Senatssaal in der Mönchebergstraße 3 alles um das falsche Bild, das wir von Italien haben. Ob es nun um erfundene Apostellegenden oder Ähnliches geht. Ab 13.30 werden hier verschiedene Vorträge aus der Kunst- und Architekturgeschichte, der Philosophie und der Literaturgeschichte Italiens stattfinden und Irrtümer aufgedeckt. Das ganze Programm gibt's [hier](#).



MÖNCHEBERG STR.

UNI KASSEL

WESERTOR

Gefälschtes Italien: Fakes und Phantasmen in Kunst, Literatur, Philosophie und Geschichte. 5. Italienstag der Universität Kassel

Veranstalter: Universität Kassel

Datum, Ort: 24.06.2019, Kassel

Bericht von: Leo Felder, Universität Kassel

Italien! Wer denkt dabei nicht sehnsüchtig an idyllische Landschaften, berühmte Mafiaclans und die Lebensfreude der Italiener? Doch stimmt dieses Bild mit der Realität überein? Viele Faktoren spielen eine Rolle bei der Wahrnehmung und Darstellung anderer Länder und eigener wie fremder Gesellschaften. Die Geschichte und das Bild Italiens werden – absichtlich oder unabsichtlich – verfälscht, um eigene Fantasien erweitert und auf außergewöhnliche und hervorstechende Details reduziert. Dazu präsentierten deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim fünften Italienstag der Universität Kassel fünf anregende Vorträge, die die Thematik aus historischer, philosophischer, literaturwissenschaftlicher, kunst- und designgeschichtlicher Perspektive beleuchteten.

CLAUDIA ALRAUM (Erlangen) eröffnete den Italienstag mit einem Vortrag über verschiedene Kirchengründungen durch Apostel gemäß hagiografischen und ikonografischen Quellen. Sie ging der Frage nach, inwieweit es sich hierbei um historische Realitäten oder spätere Konstrukte handele. Nach einer kurzen Darstellung der Petrusgeschichte und des Martyriums des Johannes zeigte Alraum anhand einiger Beispiele aus Italien, dass der Bezug zahlreicher Bistümer auf Apostel oft erst sehr viel später erfolgte und Hagiografie wie Ikonografie keineswegs eine historische Realität abbildeten. Überdies sei zu betonen, dass es sich nicht um ein auf Italien begrenztes, sondern um ein gesamteuropäisches Konzept handele. Diese Ursprungserzählungen dienten der Legitimation, denn sie erlaubten es, eine direkte Linie von Jesus über Petrus und die Apostel oder einen von Petrus ernannten Bischof bis zum aktuellen Bischof zu ziehen. Eine solche Tradition sicherte dem Bischof eine Vorrangstellung gegenüber Amtskollegen, die sich nicht auf Petrus beziehen konnten. Alraum deutete darauf hin, dass die Grün-

dungslegenden zugleich den Anspruch der Päpste auf Deutungshoheit bestärkten, stand der Heilige Stuhl doch in direkter Nachfolgerschaft Petri und beanspruchte die reine Lehre für sich, während andere Bischöfe als seine Schüler anzusehen waren.

MARTINA SITT (Kassel) warf anhand eines *Salvator mundi* die Frage nach Fälschungen italienischer Meister auf dem Kunstmarkt auf. Das Gemälde wurde 2017 für 450,3 Millionen US-Dollar vom Auktionshaus Christie's als Leonardo verkauft und ist damit das bisher teuerste versteigerte Gemälde. Vor allem zwei Bieter hatten den Preis nach oben getrieben, bei denen es sich um Käufer aus dem Umfeld der saudi-arabischen und abudhabischen Königshäuser handelte. Daher ranken sich verschiedene Theorien um den Verkauf und es kam die Frage auf, ob es sich beim *Salvator mundi* um eine Fälschung handele, was bislang nicht eindeutig geklärt ist. In *Salvator mundi*-Darstellungen schaut Jesus den Betrachter direkt an, die rechte Hand und der Zeige- und Mittelfinger sind zum Segenswunsch erhoben. In der linken Hand hält er in dieser Version eine Glaskugel statt eines Globus'. Das von anderen Fachleuten vorgebrachte Argument, das keinem Fälscher ein so offensichtlicher Fehler unterlaufen würde, sei laut Sitt allein noch wenig schlüssig. Zwar wird der *Salvator mundi* nicht in der Vasari-Biografie Leonardo da Vincis erwähnt und anders als damals üblich entstand das Gemälde nicht auf Pappelholz, sondern auf Walnussholz, aber sowohl mit dendrochronologischen Untersuchungen als auch mit Farbanalysen ist eine Fälschung keineswegs einfach auszuschließen. Sitt betonte, dass es bei dem Verkauf deshalb weniger um das Gemälde selbst gegangen sei, sondern vielmehr darum, ein exklusives Gefühl zu verkaufen, das Leonardos Italien, das Italien der Renaissance vermarkte. Diesbezüglich sei es weniger wichtig, ob es sich um eine Fälschung handele oder nicht, denn auch bei einer Fälschung stehe jenes Gefühl von der Bedeutung Italiens im Vordergrund.

Im Bezug zum italienischen Philosophen Giordano Bruno stellte ANGELIKA BÖNKER-VALLON (Kassel) die Entstehung und Komplexität des Begriffs *Italianità* dar. Der Begriff *Italianità* beschreibt eine Abgren-

zung Italiens vom Rest der Welt und bezieht sich auf verschiedenste gesellschaftliche und historische Aspekte, unter anderem den sehr negativ konnotierten Bezug zum italienischen Faschismus. Hierbei bezieht sich *Italianità* in erster Linie auf die Betonung einer italienischen Kultur und die Ablehnung und Unterdrückung anderer Kulturen. Der Begriff entwickelte sich in der italienischen Vereinigungsbewegung, dem *Risorgimento*. Bönker-Vallon betonte den Konflikt verschiedener Strömungen innerhalb des *Risorgimento*, insbesondere den Zwiespalt zwischen einer kirchlichen Partei, die Italien als Kirchenstaat vereinigen wollte, und antiklerikalen Gruppierungen, die eine von der katholischen Kirche unabhängige Einigung erstrebten. Sie formulierte unter Berücksichtigung des Italientagthemas die Frage, inwieweit es sich bei der kollektiven Identität der Italiener um ein Konstrukt handele. Als Bezugspunkt der Unabhängigkeitsbewegung stellte Bönker-Vallon den Dominikanermönch und Gelehrten Giordano Bruno vor. Bruno könne als Vorläufer westlicher Philosophen wie Descartes und Spinoza gesehen werden und wurde im *Risorgimento* als antiklerikaler Philosoph interpretiert, was nicht zuletzt mit seiner Verurteilung und Hinrichtung durch die Inquisition 1600 auf dem Campo de' Fiori in Rom in Verbindung zu bringen ist. Gegen den Willen des Papstes wurde ebendort 1898 ein Bruno gewidmetes Denkmal eingeweiht. Bönker-Vallon veranschaulichte, dass die laizistischen Kreise des *Risorgimento* den Begriff der *Italianità* durch den Bezug zu Bruno als italienische Nationalidentität und als Erinnerungskultur interpretierten.

BRIGITTE SÖLCH (Stuttgart) veranschaulichte in ihrem Vortrag eingangs die Vorbildfunktion italienischer Piazze für die Gestaltung der Shoppingmall „Atrium Weimar“, die in der 1936 begonnenen, aber als solche nie fertiggestellten „Halle der Volksgemeinschaft“ angesiedelt ist. Diese Nachahmung soll den Einkaufenden das Gefühl vermitteln, sich in einem exklusiven Ambiente zu befinden. Vor allem Venedig fungiert dabei als Vorbild. Sölch unterschied zwischen den Begriffen Simulacrum und Palimpsest: Während es sich beim Simulacrum um eine bloße Imitation italienischer Plätze oder gar ganzer Städ-

te handele, wird beim Palimpsest die eigene lokale Kultur und Geschichte durch Topoi des fernen Italiens überschrieben. Sölch zufolge stehe nicht die tatsächliche Darstellung Italiens im Mittelpunkt, sondern das Gefühl Italiens, das wiederum vom Realitätsgrad menschlicher Wahrnehmung und Imagination abhängen würde. Auf dem 8. Congrès internationaux d'architecture moderne (CIAM) 1951 in England wurde die Rehumanisierung der Innenstädte und ein Recht auf Fußgängerzonen vorgeschlagen, als deren ideelle Verkörperung der Markusplatz in Venedig diene. Sölch zufolge ist der Tourismus ein wichtiger Stützpfiler und belebender Faktor der Innenstädte und die Piazze sind als zentrale Bezugspunkte anzusehen. Daher unterliegen die Architektur und das Design den Anforderungen des Tourismus und der Gastronomie, um ein möglichst angenehmes Einkaufserlebnis zu erreichen. Anhand einiger Beispiele von Simulacra, darunter der Miniaturpark in Hamburg, der Themenpark Mini-Europe in Brüssel und ein Themenpark in Rimini sowie einige Themenhotels in Las Vegas, Antalya und Thailand zeigte Sölch, dass solche Simulacra primär Venedig und den Markusplatz nachahmten. Oftmals übernahmen die Imitationen nicht alle Aspekte ihres Vorbilds; sie bildeten mitunter nur den Markusdom ab oder rekurrten mithilfe von Darstellungen des venezianischen Kanalsystems und seiner Gondeln auf die Stadt. Beispielhaft dafür stehe auch die Costa Venezia, ein für den chinesischen Markt gebautes Kreuzfahrtschiff des italienischen Unternehmens Costa Crociere, die mit einem Venedig nachempfundenen Kanalsystem und venezianischen Themenrestaurants das Gefühl der Serenissima an Bord vermitteln sollte. Auch hier handele es sich, so Sölch, keineswegs um eine Nachbildung der Realität, sondern lediglich um eine Imitation ausgewählter, stark eingegrenzter, vereinfachter und distinktiver Aspekte Venedigs und seiner Geschichte, hinter denen andere Elemente der italienischen Architekturgeschichte zurückträten.

NIKOLA ROSSBACH (Kassel), deren Manuskript HANS GROTE verlas, beleuchtete den Einfluss von Literatur auf unsere Wahrnehmung und Vorstellung Italiens. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, zu denen

unter anderem die Reisebeschreibungen Goethes gehören, beschreiben Italien als das Paradies auf Erden. Hervorgehoben wird die Andersartigkeit der italienischen Kultur, wie sie sich auch in modernen Büchern wiederfinden lässt, beispielsweise in *Maria, ihm schmeckts nicht* von Jan Weiler. Bei diesem „othering“ geht es Roßbach zufolge nicht um die Realität in Italien. Vielmehr bietet sich die Möglichkeit, eigene Vorstellungen und Wünsche in das Bild Italiens hineinzuzinterpretieren. Roßbach verdeutlichte, dass Literatur sich einerseits solcher Mythen und Identitätsvorstellungen bediene und sie andererseits eben dadurch festige. Mit Blick auf die Frage, ob Italien wirklich anders sei, betonte sie den Begriff des kulturellen Pluralismus: Während eigene Ideen und Lösungen von ihren Urhebern grundsätzlich als normal angesehen werden, gelten andere als exotisch. Die Vielfalt in den Kulturen selbst wird dabei oft übersehen. Wenn neues Wissen über das Objekt hinzukommt, betrachten die Rezipienten dies entweder als Bestätigung ihrer Vorstellungen oder integrieren es in die von ihnen entworfenen Alteritätsprinzipien. Dies zeigte Roßbach zum einen am Beispiel Luthers, dessen Italienbild den Mythos Italien zwar störte, nicht aber zerstörte. Es handelt sich auch hier um eine Alteritätskonstruktion Italiens, wenn auch im negativen Sinn. Zum anderen führte auch die realistische Literatur des 19. Jahrhunderts, wie zum Beispiel *Am Silser- und Gardasee* von Johanna Spyri oder *Venezianische Novellen* von Franz von Gaudy, nicht zu einer Zerstörung des Italien-Mythos, sondern vielmehr zu einer „Nichtmarkierung Italiens“.

Insgesamt zeigten die Referentinnen und Referenten anhand facettenreicher Beispiele, dass die Wahrnehmung Italiens stark von mehr oder minder konstruierten Vorstellungen sowie von unterschiedlichsten Intentionen und Vorurteilen geprägt ist. Hieraus resultieren zahlreiche Diskrepanzen, anhand derer sich die Widersprüche und Brüche in der Wahrnehmung Italiens beobachten lassen. Ziel verschiedenster Darstellungen mit Italien-Bezug war und ist es, ein Gefühl italienischer Lebensart zu vermitteln und damit die Erwartungen und Wünsche der Konsumenten in Kunst, Kultur, Literatur und Tou-

rismus zu erfüllen. Die Vorträge vermittelten spannende und vielfältige Eindrücke von der Wahrnehmung und Darstellung Italiens in Geschichte und Gegenwart und lieferten neue Ansatzpunkte für eine weitere interdisziplinäre Untersuchung der Thematik.

Konferenzübersicht:

Jan-Henrik Witthaus (Kassel)/ Ingrid Baumgärtner (Kassel): Begrüßung und Moderation

Claudia Alraum (Erlangen): Zur Erfindung apostolischer Traditionslinien: Gründungslegenden und deren Verbreitung

Jan-Henrik Witthaus (Kassel): Moderation

Martina Sitt (Kassel): Alles Leonardo? Das Gefühl von echt italienisch erzeugen

Angelika Bönker-Vallon (Kassel): Wahrheit oder Konstruktion: Philosophie im Dienst der Italianità

Ingrid Baumgärtner (Kassel): Moderation

Brigitte Sölch (Stuttgart): Simulacrum und Palimpsest: Italien und die Produktion von (T)Raumbildern

Nikola Roßbach (Kassel): Italien ist anders. Wirklich? Fragen an die deutschsprachige Italienliteratur

Tagungsbericht *Gefälschtes Italien: Fakes und Phantasmen in Kunst, Literatur, Philosophie und Geschichte. 5. Italienstag der Universität Kassel*. 24.06.2019, Kassel, in: H-Soz-Kult 23.08.2019.